

Geschichte der islamischen Welt

**Autor:
Quellen:**

Paul A. Truttman, 2017/2018, Überarbeitung 2024

Schulze Schulze Reinhard: *Geschichte der Islamischen Welt*. C.H. Beck, München 2016.

Ansary Ansary Tamim: *Die unbekannte Mitte der Welt. Globalgeschichte aus islamischer Sicht*. Büchergilde, Frankfurt a. M. 2010.

Roy Roy Olivier: *L'Echec de l'Islam Politique*.

Vertiefungen des Themas Siehe auch Text "Neofundamentalismus, radikale Gruppierungen (Mansour, Roy)" Unter www.luzernleadership.ch/Downloads

1 Überblick

Unkenntnis leistet einer Polarisierung Vorschub

Viele Menschen im Abendland haben sehr einseitige Kenntnisse des Islam. Vor dem Entstehen von Al-Qaida (um 2000) und weiterer religiös motivierter Extremistengruppen wusste die Allgemeinheit sehr wenig von der Geschichte und der Religion der islamischen Welt. Man sagt, der amerikanische Präsident Bush hätte bei der Eroberung des Iraks nicht gewusst, dass es Sunniten und Schiiten gebe. Dieser Mangel an Kenntnissen ist gefährlich, weil er mitverantwortlich ist für eine undifferenzierte Sicht des Islam. Das Unwissen fördert ein schwarz/weiss-Denken und polarisiert, statt die Gemeinsamkeiten zu zeigen. Dadurch kommen die friedfertigen Strömungen im Islam und dessen Beitrag zum Fortschritt der Menschheit zu wenig zur Geltung. Die radikalen Bewegungen hingegen erreichen eine unangemessene Bedeutung und Bekanntheit.

Geschichte der islamischen Welt

In diesem Text geht es vor allem um die Geschichte der islamisch geprägten Völker in jüngerer Zeit. Es geht nur am Rande um die Radikalisierungen im Bereich des Islam und es geht auch nicht um den Beitrag der islamischen Welt zum Fortschritt der Wissenschaften¹.

Die beiden Hauptquellen, Ansary und Schulze ergänzen sich. Schulze ist ein typisch europäischer Intellektueller (Histori-

¹ Der Erklärung der Radikalisierungen habe ich einen eigenen Text gewidmet: "Neofundamentalismus, radikale Gruppierungen (Mansour, Roy)". Abrufbar unter www.luzernleadership.ch/Downloads. Für den Beitrag des Islam zum Fortschritt der Wissenschaft empfehle ich das Buch von Al-Khalili.



ker) während Ansary in Kabul aufwuchs und fähig ist, die Innensicht des Islam für Westeuropäer verständlich zu vermitteln. Dadurch kann er seinen Anspruch einlösen: Begegnungen auszulösen und Missverständnisse zwischen Ost und West zu beseitigen². Ansary stellt vor allem die Entwicklung des Islam als Religionsgemeinschaft dar. Darauf gehe ich wenig ein. Man findet eine Übersicht seiner Abhandlungen im Anhang. Um die heutigen politischen Bewegungen im islamischen Raum einordnen zu können, steht deshalb die Darstellung von Schulze in diesem Text im Vordergrund.

Tragische Entwicklung

Es geht mir auch darum zu zeigen, dass viele islamische Bewegung im eigentlichen Sinne eine tragische Entwicklung mitgemacht haben. Ausgehend von einer berechtigten Kritik der sozialen Verhältnisse und in Rückbesinnung auf den Islam als Vertreter einer sozialen Gerechtigkeit, versuchten sie die politischen Verhältnisse umzugestalten. Da dies oft an den autoritär-militärischen Herrschaftsstrukturen oder an den mangelnden wirtschaftlichen Ressourcen scheiterte, setzte eine Radikalisierung und die Hinwendung zur Gewalt ein. Eine Entwicklung, die leider auch in den heiligen Büchern als Lösungsvorschlag niedergelegt ist.

1.1 Zusammenfassung Schulze

Haupthypothese

1.1.1 Haupthypothese: Zerfall der islamischen Öffentlichkeit

Schulze sagt, der Islam und damit auch die islamische Öffentlichkeit seien in den letzten Jahrzehnten zerfallen. Die "Partnerschaft" zwischen Islam und Gesellschaft sei aufgelöst worden.³

Verflechtung der Oberschicht mit den Kolonialmächten

Vor dem ersten Weltkrieg hatte der Islam im öffentlichen Raum oft die Funktion der Integration und der Staatsbildung übernommen: Er wurde zum "sozialen Ort einer neuen Bürgerlichkeit". Vor allem die Verflechtung der oberen Mittelschicht mit den Kolonialmächten verhalf dieser islamischen Bürgerlichkeit zu einer urbanen Kultur, die über die eigene Nation hinausreichte.⁴

Hauptgrund: ökonomische Schwäche vermochte die Bevölkerung sozial nicht zu integrieren

Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts machten die meisten islamischen Länder eine Deindustrialisierung durch: Durch die wirtschaftliche Not verstärkt, aber auch durch die monarchisch-elitäre Einstellung der Selbstbedienung untergraben, scheiterte das nationalistische Projekt der 'islamischen Öffentlichkeit'. Die Bevölkerung liess sich nicht mehr

² Ansary S. 349.

³ Schulze, S. 581.

⁴ Ebd. S. 573.



mit Solidarleistungen und Teilhabe am wirtschaftlichen Fortschritt zu einer staatstragenden Gesellschaft integrieren. Selbst die grosszügigen Geldspenden an die Mittel- und Unterschicht (Rentensystem) in der Folge des Erdölbooms nach dem 2. WK vermochte den grössten Teil der Bevölkerung nicht an den Staat zu binden. Diese Entwicklung betraf nicht alle Staaten gleichermaßen.

Zerfall einer normativen Ordnung

Der Zerfall der islamischen Öffentlichkeit zerstörte auch die Rolle des Islam als Kitt der Gesellschaft. Die muslimische Religion vermochte nicht mehr, ein allseits anerkanntes Wertesystem zu schaffen. In den Parallel-Welten von stammesgebundenen Solidaritätsnetzwerken oder lokalen, klein-kriminellen Banden bildeten sich ganz andere Normensysteme aus als in den Reihen der Staatseliten. Religiöse Minderheitsauffassungen sprangen in das Vakuum, das autoritäre, diktatorische Machteliten hinterliessen.

Dieser Zerfall vollzog sich demzufolge auf einer religiös-normativen Ebene und einer politisch-gesellschaftlichen. Im Schlusskapitel unterteilt Schulze den Prozess der Desintegration auf diesen zwei Ebenen in die folgenden fünf Schritte: (Sie sind für mich eine Zusammenfassung seiner Analyse).

1. Islamische Modernität
2. Neo-Salafismus
3. Links-Nationalismus
4. Rechts-konservative Islamisierung
5. Radikal-Subjektivierte Islamisierung (Ultra-Islamismus, Verschiebung ins Individuelle)

1.1.2 Islamische Modernität

Moderne Forderungen der klassischen Salafiya

Wie in Europa auch, setzt in der islamischen Welt eine aufklärerische Tendenz (im 19. Jahrhundert) ein: Schulze nennt sie die klassische Salafiya mit folgenden Forderungen:

1. Kritik an den Formen traditioneller Frömmigkeit und Heiligenverehrung
2. Rationalistische Auslegung der islamischen Texte
3. Anerkennung der Autonomie der Welt (Trennung von Kirche und Staat)

Osmanische Provinzen gingen in autonome Staaten über

Diese islamische Modernität (ab ca. 1850) wurde auf politischer Ebene durch die Forderungen nach eigenständigen Staaten gestützt. Für viele ehemalige osmanische Provinzen wurden diese Ansprüche nach dem 1. WK erfüllt. Leer ausgegangen waren die Kurden und die Tuareg. Als politische Parteien können zwei Hauptströmungen ausgemacht werden:

- Städtisch-republikanische Nationalisten
- Ländliche Eliten, die Monarchien stützten



1.1.3 Neo-Salafismus

Puritanisch, aber mit Solidaritätsnetzwerken

Kurz vor, aber vor allem nach dem 2. Weltkrieg bis in die Siebzigerjahre bereitete die Deindustrialisierung und der Wandel zu Diktaturen den Boden für eine Neo-Salafiya:

- Puritanische Lebensführung
- Fundamentalistische Textauffassung
- Staatsunabhängige Solidaritätsorganisation
- Soziale Gerechtigkeit

Republikanisch

Ein grosser Teil dieser Neo-Salafiya war städtisch orientiert. Ihre politische Vorstellungswelt war republikanisch. Die Strömungen vermochten aber nirgends die Hegemonie über einen Nationalstaat zu erringen.⁵

1.1.4 Links-Nationalismus

Trennung von Kirche und Staat

Der islamische Diskurs der Gerechtigkeit vermochte auch in vielen Ländern eine links-nationale Strömung zu begründen (Irak, Syrien, Libyen, z.T. Türkei).

- Strikte Trennung von Kirche und Staat
 - Teilweise sogar Religionskritik
 - Der Staat verlangt die Hoheit über den islamischen Diskurs
- Die links-nationalen politischen Eliten sahen sich als *"Ingenieure einer Gesellschaft, die es über den Staat zu schaffen galt"*. Grossen Nachhall fanden diese Strömungen unter Angehörigen freier Berufe und im Militär. Die Bewegungen entfalteten bis in die 70er Jahre einen beachtlichen Erfolg: Zwischen 1952 und 1979 (Schah von Persien) wurden in der islamischen Welt mehr als 15 monarchische Regime gestürzt; meist durch einen Militärputsch.⁶

1.1.5 Rechts-Konservative Islamisierung

Rückschritte

Unter Jugendlichen und Studenten breiteten sich ab 1970 verschiedene Protesthaltungen aus. Sie führten zur Bildung islamisch orientierter Gemeinschaften. Es trat eine Islamisierung der Muslime in Aktion:

1. Islamisierung des öffentlichen Raumes (Kopftuch etc.)
2. Islamische Fürsorge
3. Ursprünglicher Islam als (politische) Lösung; Ursprungsutopien

Wahhabismus und Khomeini-Radikalismus

Vorherrschend wurden vor allem rechtskonservative Ideologien. Diese Phase ist geprägt durch den Wahhabismus in der Folge der saudischen Islampolitik. In einer eigentlichen Missionsoffensive wurde diese Vorstellungswelt bis in die 90er propagiert. Ebenso gehört die Revolution im Iran in diese

⁵Schulze, S. 575.

⁶Ebd. S. 576.



Phase und bildet nach Schulze den letzten Versuch, einer islamischen, gesamtgesellschaftlichen Gesellschaftsutopie Gestalt zu geben.⁷

Apokalyptische Selbstermächtigung

1.1.6 Radikal-Subjektivierter Islamisierung (Ultra-Islamismus)

Auf Grund des wirtschaftlichen Niedergangs, der die arabische Welt ab den 1980er Jahren erfasste, setzte eine Bewegung ein, die sich nicht mehr einer nationalen, territorialen und gesamtgesellschaftlichen Utopie verschrieb. Der so genannte Ultra-Islamismus postulierte:

- Den apokalyptischen Gotteskrieger
- Die radikal-subjektivistische Deutung und Selbstermächtigung
- Eine konsumorientierte Erlebnisfrömmigkeit
- Die Gewalt als einen Kultakt⁸

Zersplitterung und Konfessionalisierung

Die politische Vorstellungswelt war die eines Einzelkämpfers oder einer kleinen Gruppe. Es wurde keine Hegemonie über ein Gebiet angestrebt. Geopolitisch setzte eine extreme Konfessionalisierung der Konflikte ein, weil die beiden verbleibenden Gesellschaftsutopien, der Wahhabismus und der Khomeini-Schiismus ihren jeweiligen Machtanspruch islamisch-konfessionell verbrämen: als Kampf zwischen Sunniten und Schiiten.

1.1.7 Verschiebung ins Individuelle

Schulze stellt fest, dass sich ab den 1980er Jahren und vor allem dann im arabischen Frühling die Diskussion aus dem politischen Raum in die individuelle Sphäre von persönlichen Werten und eigener Selbstverwirklichung verschoben habe.

Frustration führt zu privater Frömmigkeit

Diese Verlagerung erklärt die Tatsache, dass der Wertkonservatismus der islamischen Parteien als eigentlicher Sieger aus den Krisen in der Folge der 1980er Jahre und dem arabischen Frühling hervorging: Er stiftete einen Sinnzusammenhang für diese Rückbesinnung auf die individuelle Selbstverwirklichung.

Schulzes Erklärung ist insofern schlüssig, als sie sich bei den ultraislamischen Bündnissen in Extremform zeigt: Hier ist der Individualismus alles umfassend, wenn ein Ultra-Religiöser sich selbst ermächtigt als apokalyptischer Gotteskrieger die Welt zu richten.

1.1.8 Würdigung

In diesem Abschnitt will ich kurz darstellen, was mich bei Schulze überzeugt, und was mich weniger anspricht.

⁷ Schulze, S. 578.

⁸ Ebd. S. 579



Gut: mangelnde wirtschaftliche Integration

Plausibel gelingt es Schulze darzustellen, dass die mangelnde wirtschaftliche Integration grosser Teile der Bevölkerung die Entwicklung in der arabischen Welt in eine ganz andere Richtung lenkt als in den industrialisierten Staaten. Obwohl der Islam, genauso wie das Abendland, eine starke Strömung der Modernität in der Folge der Aufklärung erlebt, gelingt es nicht, Nationen zu bilden, die für die Bevölkerung da sind.

Gut: Sozialgeschichtliche Perspektive

Diese sozialgeschichtliche Perspektive überzeugt. Sie ist logisch schlüssig und nachvollziehbar. Schulzes kompromissloser Einsatz für die Benachteiligten einer Gesellschaft beeindruckt mich. Man spürt, dass er nachvollziehen kann, was Solidarität heisst und dass in diesem Punkt der Islam überzeugende Wertvorstellungen zu bieten hat.

Gut: schlüssige Erklärung

Die von Schulze beobachtete Verschiebung liefert überzeugende Deutungen: Der gesellschaftliche Fokus hatte sich aus der politischen Sphäre in den individuellen Raum von persönlichen Werten und eigener Selbstverwirklichung verschoben. Dieser soziologische Wandel erklärt dann das Erstarken des Neo-Salafismus und der ultra-islamischen Bünde, die beide die persönliche Heilserwartung ins Zentrum stellen. Nebenbei bemerkt lässt sich diese Verschiebung auch in Europa beobachten: die 70er Jahre waren viel stärker eine Zeit der Ideologien und Utopien als die heutige Zeit.

Fehlt: Soziologischer Wandel der Moderne

Was ich bei Schulze vermisse, ist der so genannte soziologische Wandel der Moderne. Er gilt bei ihm nicht als bestimmender Faktor, der die Entwicklung der islamischen Welt bestimmt.

- Rückgang der Geburtenrate (Alphabetisierung, Courbage & Todd etc.)
- Zunahme der Bildung
- Auflösung der Grossfamilie
- Zugang zur Information, Internetzeitalter
- Globalisierung
- Industrialisierung und technischer Fortschritt

Mangelhaft: Beitrag des Islam zur Humanisierung

Die islamische Welt könnte den Westen auch auf Mängel aufmerksam machen. Bei Schulze wird das nicht betrachtet:

- Recht auf Gemeinschaft fehlt in den Menschenrechten
- starkes Engagement für Gerechtigkeit⁹
- Gemeinschaft wirkt der 'Angst vor Isolation' entgegen (Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft, Zakat (Unterstützung der Bedürftigen, Säule des Islam))
- Angst vor Isolation ist Hauptursache psych. Erkrankung im Westen (Vgl. z.B. Yalom)

⁹Schulze, S. 199.



Persönlich finde ich den fast ausschliesslich soziologischen Zugang zu Geschichte zu eng. Ich beurteile die so genannte NCH, die New Cultural History als angemessener. Ich will Schulze aber nicht an einem Anspruch messen, den er an sich selbst nicht stellt.¹⁰ Ich denke aber, es wäre wichtig auch die kulturellen Merkmale einzubeziehen, die eine Region prägen. Die Mentalität der protestantischen Ethik z.B. kann von der Entwicklung der Industriestaaten nicht getrennt werden usw.

Schwierig: sequentielle Geschichtsschreibung

Schulze folgt einer ziemlich streng sequentiellen Geschichtsschreibung. Sie ist zwar interessant zu lesen, es fällt aber schwer, die zeitübergreifenden Merkmale zu identifizieren. Ich versuche die übergreifenden Tendenzen von der Faktenbeschreibung zu trennen. Dies führt leider dazu, dass die Verweise manchmal weit entfernte Seiten von Schulzes Buch betreffen.

1.2 Grundlagen; Begriffsfassungen

Schulze überzeugt durch zwei Dinge: Seine genauen Begriffsfassungen und seine konsequent soziologische Argumentation; als Historiker ist er deshalb vorerst den sozialgeschichtlichen Ansätzen zuzurechnen.¹¹ Allerdings argumentiert er manchmal auch kulturell im Sinne der kulturellen Fortschreibung von Tucker. Er selbst zählt sich aber nicht zur NCH, der New Cultural History; gegen sie lässt er einen kleinen Stachel los.

1.2.1 Kultur, Moderne

Kultur

Kultur bezeichnet bei Schulze die Gesamtheit der Ideen, Bilder, Vorstellungen, die sich eine Gesellschaft zu ihren wesentlichen Werten und sozialen Einrichtungen macht. In der Sprache von Schulze tönt das so:

"«Kultur» schuf die symbolische Ordnung, mit der sich eine Öffentlichkeit ausstattete und mit der diese ihre Umwelten klassifizieren konnte. «Kultur» wurde somit real als ein Netzwerk sozialer Beziehungen, das über Kommunikation und symbolische Systeme vermittelt wurde und über dessen Inhalt mehr oder weniger ein Konsens bestand." Und weiter: "[Kultur] beschrieb letztlich den Prozess, wie Menschen sich dabei beobachteten, wie sie ihre Welt deuteten und verstanden, [dies] bedingte ein hohes Maß an Kommunikation, einen relativ einheitlichen Sprachstandard und einen Konsens über die Traditionen, mittels derer die Weltauslegung zu erfolgen habe."¹²

¹⁰ Vgl. das folgende Kapitel (1.2) bezüglich Geschichtsauffassung.

¹¹ Zur Methodendebatte in der Geschichtswissenschaft vergleiche: Winkler T: Nicolae Ceausescu, Seminararbeit, S. 8-10 und Braun M.: Die Vermessung der Diktatur, Zeitenblicke 6, 2007.

¹² Schulze, S. 22.



Man sieht, er ist ein Kind des so genannten linguistic Turn, der Hinwendung zur sprachlichen Formulierung als massgeblicher Wirkung eines geistigen Inhalts. Wir Psychologen würden mit Adler und Vaihinger sagen, die Menschen verhalten sich, "als ob" die Welt so wäre, wie sie in ihrem Geiste abgebildet ist.¹³ Technisch gesprochen interessieren Schulze die Repräsentationen, die sich eine Gesellschaft von ihren wesentlichen Werten macht.

Moderne ca. ab 1850

Den Begriff Moderne verwendet Schulze oft. Setzt aber einfach voraus, der Leser kenne ihn. Wikipedia schreibt: *"Über den landläufigen Begriff (s. o.) hinaus wird, je nach Kontext (Kultur/Gesellschaft, Politik, ethnologischer Raum, Kunst), der Beginn „der“ Moderne sehr verschieden angesetzt: Geistesgeschichtlich mit der Renaissance etwa ab dem 15. Jahrhundert, ökonomisch mit der Industrialisierung des mittleren 18. Jahrhunderts, politisch mit der Französischen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts (politische Moderne) und dem Nationalismus des frühen 19. Jahrhunderts, in der Literatur- und der Kunstgeschichte als ästhetische Moderne mit dem beginnenden, als Stil mit dem ausgehenden 19. Jahrhundert. Nach Jürgen Osterhammel wurden „die intellektuellen Grundlagen der Moderne [...] bereits während der frühen Neuzeit in Europa gelegt, frühestens im Zeitalter Montaignes, spätestens in der Aufklärung.“¹⁴*

Ich vermute, Schulze meint die politische Moderne, die in der Islamischen Welt etwa um 1850 einsetzte und bis 1950 dauerte. Wesentlich für seine Fragestellung ist das Verständnis von Religion in der Moderne. Religion sei bloss ein Teil der sozialen Vorstellungswelt, der Kultur. Religion wird nur auf ihre soziale Wirkung hin untersucht. Sie interessiert nicht als Objekt der Theologie. Der Theologie wird zudem abgesprochen, die Mutter der Wissenschaften, scientium omnium rerum, zu sein.¹⁵

Duale Ordnung

Charakteristisch für die Moderne sei eine *"duale Ordnung, in der sich Gesellschaft und Religion als komplementäre Vorstellungswelten gegenüberstanden."*¹⁶

¹³ Adler versteht die Psyche des Menschen als Sammlung innerer Bilder der Welt und der Menschen, die sich ein Individuum im Laufe seiner Lebensgeschichte in je individueller Weise aufbaut. Als Erwachsener lebt der Mensch dann, "als ob" die Welt so wäre, wie sie in seinem Geiste abgebildet ist. Damit gibt er eine stringente Erklärung für die psychische Funktion von Repräsentationen: Der Mensch lebt, als ob die Welt so wäre, wie sie in seiner Psyche repräsentiert ist. Wer diese Repräsentationen steuern kann, der verfügt über den Menschen. Adler stützt sich dabei auf den Philosophen Vaihinger. Vgl. Vaihinger: *Fiktionalismus und Finalität*, S. 90-92. Das Konzept des "Als-ob" wird von den heutigen Kognitionswissenschaften (Metzinger, Damasio) als Modell für das Selbst aufgenommen, ohne auf Adler zu verweisen.

¹⁴ Wikipedia, "Moderne", 28.01.2017.

¹⁵ Vgl. Schulze, S.20-21.

¹⁶ Schulze, S. 458.



1.2.2 Salafiya, Salafismus, Islamismus

Ultra-Salafismus

Schulze fasst den Begriff Salafismus enger als er aktuell im medialen Sprachgebrauch verwendet wird. Für die umgangssprachliche Verwendung von Salafismus setzt er den Begriff Ultra-Salafismus ein. Damit bezeichnet er eine gewaltbereite Deutung des Islam, die IS, Al-Qaida etc. als Legitimation dienen.

Salafiya = Klassizismus

Er orientiert sich an der Wortwurzel salaf: die Altvorderen. Er sagt, der Begriff entspreche eher unserem Begriff Klassizismus, mit dem wir die Rückbesinnung auf das "klassische" Griechenland und seine Kultur beschreiben würden. Damit war vor allem gemeint, dass ein Sachverhalt als moralisch gut und richtig angesehen wird, wenn er auf die Zeit Mohameds bezogen werden kann. In dieser Art verwendet Ibn Kaldun (Islam. Historiker, 1332-1406, Tunesien, urspr. Sevilla), den Begriff. Arabische Autoren und die Schule der Hanbaliten in Damaskus berufen sich dabei auf den Theologen Ibn Taimiya, gest. 1328.¹⁷ Er läutete zusammen mit Ghazali eine eigentliche islamische Restauration ein. Der Begriff umfasst auch Hinterlassenschaft (atar), Dogmen (aqida), Propheten-tradition (sunna) und Methoden und Verfahrensweisen der Wissensgewinnung (tariq). Schulze spricht dann, wie andere arabische Autoren auch, von Salafiya. Ebenso dient Salafiya auch zur Abgrenzung vom Wahhabismus. Die ultra-islamischen Bünde sind damit *nicht* gemeint.

Neo-salafiya

Die seit ca. 1930 zu beobachtende Islamdeutung durch die Muslimbrüder bezeichnet Schulze als Neo-Salafiya.

Islamismus

Islamismus diente ursprünglich zur Bezeichnung der panislamischen Propaganda des Osmanischen Reiches. Nach 1920 verschwand der Begriff. Heute verwenden ihn Historiker im engeren Sinne zur Bezeichnung der Tatsache, dass Staat, Gesellschaft oder Kultur durch den Islam bestimmt werden. Ob diese Bestimmung eher friedfertig oder militant gedacht wird, ist dabei nicht von Belang.¹⁸

"Fundamentalismus" ist als Begriff ungeeignet

Schulze findet den Begriff islamischer Fundamentalismus (islam intégriste im Französischen) ungeeignet. Er entstand zur Charakterisierung US-amerikanischer, protestantischer Erweckungsbewegungen und deckt die Entwicklung im islamischen Raum nicht richtig ab.¹⁹ Ich verstehe das so, dass sowohl die Opposition gegen die Amtskirche, wie auch die so genannte Erweckung und das Sprechen in Zungen usw. im islamischen Raum keine Entsprechungen haben.

¹⁷ Ebd. S. 30.

¹⁸ Ebd. S. 32.

¹⁹ Schulze 2016, S. 32.



Inhalt

1	Überblick.....	1
1.1	Zusammenfassung Schulze	2
1.1.1	Haupthypothese: Zerfall der islamischen Öffentlichkeit.....	2
1.1.2	Islamische Modernität.....	3
1.1.3	Neo-Salafismus.....	4
1.1.4	Links-Nationalismus	4
1.1.5	Rechts-Konservative Islamisierung	4
1.1.6	Radikal-Subjektivierete Islamisierung (Ultra-Islamismus).....	5
1.1.7	Verschiebung ins Individuelle.....	5
1.1.8	Würdigung.....	5
1.2	Grundlagen; Begriffsfassungen	7
1.2.1	Kultur, Moderne.....	7
1.2.2	Salafiya, Salafismus, Islamismus.....	9
2	Strömungen, zeitübergreifend	13
2.1	Die drei sozial-kulturellen Achsen.....	13
2.1.1	Achse kolonial vs. traditional	13
2.1.2	Achse Stadt vs. Land.....	13
2.1.3	Achse islamisches Netz vs. europ. Netz.....	14
2.2	Die vier politischen Hauptströmungen.....	16
2.2.1	Partei der Liberalen (Agrarier)	16
2.2.2	Partei der Nationalisten (Städter)	16
2.2.3	Partei der Islamisten (Salafiya).....	16
2.2.4	Partei der Muslimbrüder (Neo-Salafiya)	17
3	1900-1. WK: Kolonialismus, Ende OR.....	18
3.1	Länderübergreifende Trends.....	18
3.1.1	Wirtschaftl. Integration misslungen	18
3.1.2	Niedergang der Salafiya	18
3.1.3	Trennung von Sultanat und Kalifat	18
3.1.4	Kolonialer Streit um die osm. Provinzen	19
3.2	Ausgewählte Länder	20
3.2.1	Marokko	20
3.2.2	Türkei	21
4	1946-1973: Nationale Befreiung.....	22
4.1	Länderübergreifende Trends.....	22
4.1.1	Panarabismus	22
4.1.2	Nationalstaaten	22
4.1.3	Islam Politique	23
4.1.4	Armee als Sammelbecken aufstrebender Unterschichtkinder ..	23
4.2	Ausgewählte Länder	23
4.2.1	Syrien, Baath-Partei.....	23



	4.2.2 Irak.....	24
5	1973-2012: Wirtsch. u. pol. Krisen.....	25
	5.1 Länderübergreifende Trends.....	25
	5.1.1 Mangelnde Integration der Bevölkerung.....	25
	5.1.2 Ungerechte Austausch-Preise.....	26
	5.1.3 Rückgang der Wirtschaftsleistung..	26
	5.1.4 Hauptkonflikte der Sozialstruktur..	27
	5.2 Indonesien als Beispiel einer günstigen Entwicklung	28
	5.2.1 Vor 2000.....	28
	5.2.2 Radikalisierung nach 2000	29
	5.2.3 Wiedererstarben einer islamischen Öffentlichkeit	30
6	Nach 1990: Radikalisierung	31
	6.1 Länderübergreifend: Islam. Bünde	31
	6.1.1 Al-Qaida als Modell.....	31
	6.1.2 Geistige Väter: Wahhabismus.....	32
	6.1.3 Ideologie: Apokalyptischer Krieger..	32
	6.1.4 Marginale soziale Bedeutung	33
	6.1.5 Mangelnde institutionelle Machtbasis 33	
	6.1.6 Kampf gegen Sufi-Orden	34
	6.1.7 Zersplitterung	34
	6.2 Ausgewählte Länder	35
	6.2.1 Algerien	35
	6.2.2 Palästina.....	36
	6.2.3 Irak, IS.....	37
	6.2.4 Süd-Sahara, Boko Haram	39
	6.3 Die Gewaltverherrlichung in den abramitischen Religionen.....	39
	6.3.1 5 Moses 20: Ein Ausrottungsprogramm.....	39
	6.3.2 1 Samuel 15: Genozid an den Amalekitern	40
7	Arabischer Frühling	42
	7.1 Länderübergreifende Trends.....	42
	7.1.1 Desintegration und Verlust der normativen Ordnung	42
	7.1.2 Wahlfreiheit der Lebensstile.....	42
	7.1.3 Einforderung der Legitimität	43
	7.1.4 Grosse soziale Reichweite.....	44
	7.1.5 Geringe politische Reichweite	44
8	Anhang:.....	46
	8.1 Übersicht zum Islam	46
9	Literaturverzeichnis.....	48



9.1 Primäre Quellen	48
9.2 Weiterführende Literatur	48



2 Strömungen, zeitübergreifend

Schulze schlägt zur Charakterisierung der Geschichte der islamischen Welt zwei Ebenen vor: Eine sozial-kulturelle und eine politikwissenschaftliche. Leider sind seine Begriffsfassungen sehr abstrakt und damit nichtssagend. Sie werden erst im Laufe der Darstellung in ausgewählten Ländern mit Inhalt gefüllt. Ich werde deshalb bei der Begriffsfassung in den beiden folgenden Unterkapiteln jeweils vorgeifen und ein oder zwei Beispiele aus konkreten Ländern anfügen.

2.1 Die drei sozial-kulturellen Achsen

Schulze führt drei polare Konzepte ein, um die sozial-kulturelle Strömung in einem Land zu fassen:

- Kolonial <-> traditional
- Stadt<-> Land
- Islamisches Netz <-> europäisches Netz

2.1.1 Achse kolonial vs. traditional

Wie Ansary eindrücklich beschreibt, eroberten die europäischen Wissenschaften und die westliche Ökonomie ab ca. 1750 die islamische Welt, vor allem das osmanische Reich. Vorerst als Experten und Berater dienten Briten den Herrschenden und den Gebildeten und überzeugten diese mit einem Vorsprung an Wissen und materiellen Gütern. Zuerst eher undercover, begann sich der britische und der französische Kolonialismus in der islamischen Welt festzusetzen und war mit dem Prädikat 'fortschrittlich' und 'modern' etikettiert.

2.1.2 Achse Stadt vs. Land

In den islamischen Städten erstarkten die Kräfte, die einen Nationalstaat nach europäischem Muster anstrebten. Der Zusammenhalt einer Gesellschaft sollte vom geografischen Raum bestimmt sein und durch einen starken Staat organisiert werden. Der Gegenpol bildete das agrarisch genutzte Land: Eine Region wurde von einem Volk dominiert. Es gliederte sich in einzelne Stämme. Die Machstruktur verzweigte sich weiter in einzelne Clans, die sich wiederum in (Gross-) Familien unterteilten.²⁰

Diese Herausbildung eines National-Staaten Ideals prägte in Europa das 19. Jahrhundert. In der islamischen Welt setzt dieser Prozess vielleicht 50 Jahre später ein, dauert aber zum

²⁰ Eine gute und aktuelle Zusammenfassung dieser so genannten Nationalismus-Diskussion gibt Shlomo Sand in seinem Buch "Die Erfindung des jüdischen Volkes". Kap. I.2, "Die Nation - Eingrenzungen und Abgrenzungen".



Teil noch bis heute an. Merkmale aufkommender autarker, starker Nationalstaaten sind:

- Restriktive Zollpolitik
- Allmählicher Ersatz der Agrarproduktion durch eine binnenstaatliche Industrieproduktion
- Durchsetzung der politischen Hoheit durch repressive Mittel (nationale Armee, Polizeikorps etc.).²¹

Beispiel Afghanistan

Schulze zeigt dieses Ringen zwischen zentralem Staat und Stammestradition am Beispiel Afghanistan. Der König Aman Allah wollte um 1924 durch eine Verwaltungsreform die Stämme und Gelehrten entmachten und eine staatliche Bürokratie einführen. Es gelang ihm nicht: Die grosse Ratsversammlung (loya jirga) der wichtigsten afghanischen Stämme und Clans verteidigte die alte Ordnung heftig. Der König, sein Sohn und der Enkel (Muhammad Zahir) konnten sich bloss ein Vetorecht sichern. Die königliche Herrschaft verkam zu einer reinen Diktatur der Gewalt. Sie endete 1973.²²

Beispiel: Basmaci und Sowjetunion

Die Bewegung der Basmaci (Räuber) ist im ländlichen und nomadischen Milieu in der Gegend um Buchara verwurzelt. Ähnlich wie die Machno-Bewegung in der Ukraine, freuten sich die Bauern und Dörfler der ländlichen Gebiete um Buchara und in Ost-Uzbekien (Ferghana) über die Befreiung vom Joch der Zaren. Sie unterstützten die russische Revolution von 1917/18 und gründeten sofort eine dezentralisierte Organisationsstruktur, die sich auf Dörfer und Gemeinden stützte. Ihre militärischen Verbände bildeten eine recht schlagkräftige Truppe. Diese dezentralisierten Herrschaftsformen gefielen den städtischen Nationalisten, die sich als sowjetische Kommunisten verstanden, nicht. Die Basmaci wurden ab 1922 erbarmungslos verfolgt und wo sie nicht ausgerottet wurden, flohen sie nach Afghanistan.²³

2.1.3 Achse islamisches Netz vs. europ. Netz

Alte islamische Institutionen

Bei der Achse "islamisches Netz" im Gegensatz zu "europäischem Netz" geht es darum, wie gesellschaftliche Institutionen begründet werden und worauf sie sich abstützen. Dabei ist der eine Pol, das islamische Netz durch z.B. die Sufi-Orden begründet. Sie sind Handwerker-Vereinigungen ähnlich den Gilden im Mittelalter und sie bildeten Konvente, die die Zulassung, Ausbildung und Regeln des Berufsstandes festlegten. In der ehemaligen UDSSR (Südprovinzen) gab es um 1920 45'000 solcher Sufi-Konvente, fast doppelt so viele wie Moscheen (25'000). Ein weiteres Element waren die wohltätigen Stiftungen, zudem die islamischen Gerichte, (vor allem für

²¹ Vgl. Schulze, S. 161.

²² Vgl. ebd. S. 132-133.

²³ Ebd. S. 124-126.



das Familienrecht) und ebenso das Netz islamischer Gelehrter.²⁴

Neulinge

In dieses Netz brachen nun die so genannten "Neulinge" ein, die sich von Europa beeinflussen liessen; durch die Wissenschaften, die Technik, die Regionen übergreifende Ökonomie anstelle der Selbstversorgung, die Menschenrechte, den Primat des Staates usw. Die Funktion der Religion wurde umgedeutet: Sie sollte nicht in erster Linie eine individuelle Glaubensüberzeugung sein, sondern sie musste eine Religion der Gesellschaft werden. In der individuellen Religiosität sollte der Mensch frei sein.²⁵

Beispiel: Türkisches Reich

Dieses Spannungsfeld zwischen dem islamischen und dem europäisch inspirierten Netz illustriert Schulz am Beispiel der Türkei, die 1932/33 verlangte, dass sowohl die öffentliche Rezitation des Koran als auch der Gebetsruf des Muezzin in Türkisch zu erfolgen hätte. Die Türkei gab sich dabei fortschrittlich, sie wollte den Islam vom abergläubischen Volksislam und der legalistischen Gelehrteninterpretation befreien.²⁶

Beispiel: Zarenreich erobert Südprovinzen

Was in Europa mit der Renaissance begann, stellt Schulze auch z.B. in den Südprovinzen der späteren Sowjetunion fest: Der Wohlstand und technische Fortschritt lockern die Bindung des Menschen an die Religion. Schulze zitiert einen islamischen Gelehrten aus dem Osten Usbekistans der um 1900 über die russische Invasion gesagt hatte: *"Die Russen haben uns gut behandelt, der Reichtum vermehrte sich überall. Die Muslime wurden reich /../ aber /../ die Seele des Muslim verschwand."* In Algerien wurde diese Veränderung als Depersonalisation bezeichnet: ein "Sich-in-sich-selbst-fremd-Fühlen".²⁷

Viele Möglichkeiten

Ein solches dreidimensionales Achsen-Netz lässt nun sehr viele Möglichkeiten zu: Z.B. muss die Salafiya nicht immer auf der Seite des islamischen Netzes und der ländlichen Gebiete angesiedelt werden. In Marokko z.B. stellte sich die Salafiya 1934 schon hinter den Nationalstaat und etablierte sich als politische Partei.²⁸

²⁴ Schulze, S. 129.

²⁵ Vgl. ebd. S. 81.

²⁶ Vgl. ebd. S. 109.

²⁷ Vgl. ebd. S. 122.

²⁸ Vgl. ebd. S. 161.



2.2 Die vier politischen Hauptströmungen

Aus einer politikwissenschaftlichen Perspektive definiert Schulze drei Parteien.

- Die Liberalen (Agrarier)
- Die Nationalisten (Städter)
- Die Islamisten (Salafiya)

Ich halte mich nicht genau an die Terminologie von Schulze, der von National-Liberalen, von Nationalistischen Städtern usw. spricht. Das ist verwirrend.²⁹ Zudem füge ich eine weitere Partei hinzu: Die Muslimbrüder oder Neo-Salafiya, wie Schulze sie nennt. Zeitlich gewinnen die Muslimbrüder erst ab der Zwischenkriegszeit Einfluss; er ist aber sehr gross und wirkt sich in vielen Ländern stark aus.

2.2.1 Partei der Liberalen (Agrarier)

Die Partei der Liberalen stützt sich auf die Grossgrundbesitzer und die ländlichen Dorfgrössen. Ihr zentraler Schlüsselbegriff ist das Reich: Sie unterstützten den osmanischen Reichsgedanken und in Saudiarabien oder Syrien gaben sie sich als Royalisten und Konstitutionalisten, die sich neben einem König auch eine parlamentarische Vertretung vorstellen konnten.

2.2.2 Partei der Nationalisten (Städter)

Ich nenne diese Partei der Deutlichkeit halber Nationalisten. Sie rekrutieren sich aus einem städtischen, aufgeklärten Milieu. Ihr zentrales Konzept ist der National-Staat, der alle Bürger eines geografischen Raumes umfasst und ihnen gleiche Rechte zuspricht. Sie sind Republikaner und liessen sich durchaus von den Ideen der europäischen Kolonialisten leiten.

2.2.3 Partei der Islamisten (Salafiya)

Ich versuche den Begriffen Islamisten und Islamismus auszuweichen, weil sie bei uns schon stark mit Ultra-Salafistischen Bündnen assoziiert werden (IS, al-Qaida). Wie oben schon erwähnt bezeichnet Salafiya eine Art Klassizismus der islamischen Weltauffassung. Sehr schön zeigen sich die Grundpostulate der Salafiya im Kampf um die Neuorientierung Algeriens nach dem 2. Weltkrieg. Ihre Vertreter (z.B. al-Ibrahimi) forderten:

- Den Islam von der französischen Regierung zu trennen
- Man solle eine unabhängige islamische Öffentlichkeit schaffen
- Der Staat solle sich aus den Moscheen zurückziehen
- Das Stiftungswesen solle einer islamischen Selbstverwaltung unterstellt werden

²⁹Vgl. Schulze, S. 82.



- Die islamische Gerichtsbarkeit solle als unabhängige Gewalt anerkannt werden
- Islamische Würdenträger sollen aus dem Staatsdienst entfernt werden.

Die Salafiya forderte also eine radikale Trennung von Kirche und Staat, wie wir sagen würden. Im Gegensatz zu Europa sollte dabei aber das Sozialwesen und ein Teil der Gerichtsbarkeit (Familienrecht) unter der Oberhoheit des Islam verbleiben.³⁰

2.2.4 Partei der Muslimbrüder (Neo-Salafiya)

Die Neubesinnung auf einen Islam, der alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens vollständig bestimmt, setzte Ende der 20er Jahre in Indien und in Ägypten ein. In Indien vertrat z.B. Maududi die Ansicht, ein Staat könne nur als "Ausdruck der göttlichen Souveränität" gedacht werden. Den Islam verstand er als System, das in allen Lebensbereichen normative Praxisforderungen festlegte. Dabei war dieser Islam nicht historisch geworden, sondern ein ahistorischer, absoluter Ausdruck des göttlichen Willens. Das tönt dann so: *"Weiss Gott, wir wollen keine muslimische Regierung; wir wollen, dass der Islam und nicht die Muslime herrschen. /.../ Als Muslim glaube ich nicht an die Idee einer Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk. Stattdessen glaube ich an die Souveränität Gottes."*³¹ Der islamische Staat muss demzufolge eine Einheit von Ethik, Recht und Politik darstellen, er muss die weltliche Verkörperung Gottes sein. In diesem Allmachtsanspruch unterscheidet sich die Neo-Salafiya von der Salafiya, die durchaus in Erwägung ziehen konnte, dass Religion und Staat getrennt sind.

Muslimbrüder

Die hierarchisch streng organisierten Muslimbrüder in Ägypten sind ein weiteres Beispiel der Neo-Salafiya. Sie begannen sich ab 1938 als politische Partei zu profilieren. Ihr Vordenker, al-Banna, definierte Begriffspaare, die den Islam ausmachen und die nicht voneinander zu trennen seien:

- Kult und politische Führung
- Religion und Staat
- Spiritualität und Praxis
- Gebet und Kampf
- Gehorsam und Herrschaft
- Koran-Buch und Schwert³²

Hier sieht man erneut den Primat einer Religion, die für andere Weltanschauungen in einem politischen Raum keinen Platz lässt.

³⁰ Vgl. Schulze 2016, S. 189.

³¹ Ebd. S. 182.

³² Ebd. S. 162.



3 1900-1. WK: Kolonialismus, Ende OR

3.1 Länderübergreifende Trends

3.1.1 Wirtschaftl. Integration misslungen

Fehlende wirtschaftliche Integration fördert radikale Tendenzen

Für Schulze stellt wie erwähnt die fehlende wirtschaftliche Integration der unteren und mittleren Schichten ein soziologisches Hauptmerkmal für das Aufkommen radikaler islamischer Tendenzen dar. Ein illustratives Beispiel dazu sind die Muslimbrüder (siehe § 2.2.4).

Die Weltwirtschaftskrisen trafen die islamische Welt hart

Die Weltwirtschaftskrise 1929 traf die meisten islamischen Länder besonders hart. Die Preise der Primärgüter wie Weizen, Baumwolle, Zucker oder Tabak fielen sehr stark. Der Ertrag dieser Exportprodukte schrumpfte bis 1935 oft auf einen Drittel.³³

3.1.2 Niedergang der Salafiya

Die Salafiya verlor ihren integrierenden Einfluss

Der islamische Klassizismus in der Form der Salafiya hatte einen grossen Einfluss bei der Staatenbildung im Nahen Osten. Auf Grund des Zerfalls des Osmanischen Reiches (OR) am Ende des 1. Weltkrieges wurden viele Provinzen dieses Reichen reiches selbstständige Staaten. Sogar in den kolonial beherrschten Staaten war der islamische Klassizismus staatstragend. Mit der Weltwirtschaftskrise verlor die Salafiya diesen integrierenden Einfluss³⁴. Vermehrt kamen lokale religiöse Strömungen wie z.B. die Muslimbrüder auf.

3.1.3 Trennung von Sultanat und Kalifat

Das Sultanat war die Herrschaftsform der Osmanischen Reiches. Es umfasste das Kalifat als religiöse Führungsinstanz des Islam und die zivile Machtausübung; in ähnlicher Form wie ein Königreich. Ganz zu Ende des OR wurden Sultanat und Kalifat voneinander getrennt, damit der Niedergang des OR nicht auch den Islam beschädigte³⁵.

Das Kalifat

Das Kalifat in islamischen Staaten beansprucht die Oberhoheit über das Zivilrecht, die Ausbildung und die Sitten und Normen³⁶. Die Salafiya-Bewegung forderte, der Kalif solle kein Politiker mehr sein, sondern ein Gelehrter. Er müsse die Ideale der klassischen Gelehrsamkeit verkörpern. Dabei schwebte ihr vor, dass das Kalifat als Ausdruck islamischer Gelehrtenkultur

³³ Schulze 2016, S. 146.

³⁴ Ebd. S. 144.

³⁵ Ebd. Schulze S. 89-90.

³⁶ Ebd. S. 107-108.



demokratisch verfasst sein soll. Das Kalifat fühlte sich für ein islamisches Normensystem und eine islamische Öffentlichkeit zuständig.

3.1.4 Kolonialer Streit um die osm. Provinzen

Gerangel um die Macht im hinteren Mittelmeerraum: Sykes-Picot-Abkommen

Nach dem Ende des ersten Weltkrieges setzte ein grosses Gerangel um die Macht in den Kolonien von Frankreich und England ein. Dieses Gezerre betraf unter anderem den hinteren Mittelmeerraum. Ein französischer Diplomat (Picot) und ein Engländer (Sykes) setzten sich zusammen und zogen nach ihrem Gutdünken die Grenzen des französischen und englischen Einflussbereiches. Sie vereinbarten einen Vertrag und ohne Mitsprache der beteiligten Völker wurden deren Siedlungsgebiete zerschnitten und einem der Kolonialländer zugeteilt³⁷. Unter diesem Sykes-Picot Abkommen leiden die betroffenen Völker noch heute. Die Linien wurden später zu den Staatsgrenzen von z.B. Syrien. Viele Völker gingen leer aus wie z.B. die Kurden. Andere verloren ihr angestammtes Land an europäische Interessengruppen, wie z.B. die Bewegung des Zionismus, die das «heilige Land» wieder unter jüdischen Besitz bringen wollte.

Balfour-Deklaration

Diese koloniale Arroganz kommt besonders störend in der so genannten Balfour-Deklaration zum Ausdruck. Im Jahre 1917 versprach der damalige britische Aussenminister Arthur J. Balfour das Gebiet von Palästina gleich drei Interessengruppen:

1. Den europäischen Juden und deren Interessenvertretern, den Zionisten,
2. Dem haschemitischen Königshaus
3. Den Saudis

Die Kolonialmächte produzierten ein Pulverfass

Damit wurde Palästina mit einem Problem konfrontiert, das nicht in dieser Region entstanden war: Dem Schutz der Juden, die von den Christen Europas jahrhundertlang entsetzlich verfolgt wurden. Diese Balfour-Deklaration führte dann 1948 zur Gründung Israels. Hinter den Kulissen hatten Frankreich und Grossbritannien aber das Gebiet schon längst unter sich aufgeteilt: der Libanon und Syrien an Frankreich und Palästina und der Sinai an die Briten. Dadurch schufen sie ein Pulverfass, das bis heute nicht entschärft werden konnte.

Flucht aus islamischen Staaten erst nach 1947

Durch diese Gründung eines neuen Staates und die Vertreibung der angestammten Bevölkerung stiegen die Spannungen zwischen Juden und Muslimen stark an. Sie führten zur Flucht von Juden aus islamischen Staaten. Eine Bewegung, die zuvor kaum zu beobachten war.

³⁷ Ansary, S. 287.



3.2 Ausgewählte Länder

Zwei Staatengruppen: Royalisten und Republiken

Die Entwicklung der islamischen Welt in der Zwischenkriegszeit war stark vom Kolonialismus der europäischen Länder geprägt. Als Beispiel soll Marokko herausgegriffen werden. Interessant ist auch die Entwicklung im Stammland des OR, in der Türkei. Diese beiden Länder stehen stellvertretend für eine ganze Gruppe von Staaten mit ähnlicher Entwicklung: Marokko repräsentiert die monarchisch regierte Ländergruppe, die Türkei gibt die Entwicklung in der republikanischen Gruppe wieder. Etwas vereinfachend kann man zu der royalistischen Gruppe neben Marokko, noch Libyen, Saudi-Arabien, die Golf-Fürstentümer, Iran und Malaysia zählen. Diese Staaten richteten sich nach dem Westen aus. Zur Gruppe der eher demokratisch verfassten Staaten zählt man neben der Türkei noch Tunesien, Ägypten, Sudan, Syrien, Irak, Indien und Indonesien. Diese Staaten versuchten sich in einer 'positiven Neutralität' und wollten blockfrei sein³⁸.

3.2.1 Marokko

Marokko gleicht in seiner Geografie Ländern wie der Schweiz. Es ist durchzogen vom Riffgebirge im Norden und vom Atlas im Süden. Gegen den Atlantik hin dehnen sich grosse Ebenen aus. Die bergigen Gebiete sind bevölkert von einer Grosszahl freiheitsliebender Berberstämme. Sie löckten in der Vergangenheit immer wieder gegen den Stachel³⁹.

'Konsultationspolitik' versus parlamentarische 'Vertretung'

Nach dem ersten Weltkrieg wollten französische und spanische Kolonialisten sich Marokko aneignen. Dagegen gab es vor allem im Riffgebirge erbitterten Widerstand. Da die Stammeskultur der Berber auf so genannten 'Konsultationsgremien' beruhte, ergab sich ein Widerspruch zum Republikanismus der Städte, die eine möglichst festgefügte Mitsprache des Volkes und eine klare Volksvertretung wünschten. Eigentlich ist dieser Gegensatz schade. Es wäre interessant gewesen, eine Verschmelzung der beiden Traditionen zu versuchen. Allerdings störten die Interessen der französischen Kolonialisten, die um die städtische Bevölkerung warben und den Gegensatz eher beförderten, da ein einheitliches Marokko nicht in ihrem Interesse lag.

Nachlassen des kolonialen Einflusses während des 2. WK und eine Zeit des 'Krieges nach dem Grossen Krieg'

Wie in anderen Ländern auch, die unter den Kolonialmächten litten, lies während des 2. Weltkrieges der französische und spanische Einfluss nach. Doch nach dem Krieg kämpften die Kolonialstaaten nur umso erbitterter um ihre Macht. Die Länder wie Marokko, Algerien, Tunesien, Jugoslawien, Palästina, Indien und Indonesien erlebten nach den Grauen des

³⁸ Schulze 2016, S. 234.

³⁹ Ebd. S. 102.



Weltkrieges ein erneutes Grauen der Kolonialkriege. Sie erlebten eine Zeit des 'Krieges nach dem Grossen Krieg' wie Schulze schreibt⁴⁰.

Das Leiden der islamischen Welt unter dem Wahn der Europäer

Es ist entsetzlich, wie die islamischen Länder unter dem Wahn der europäischen Länder litten: Viele Menschen erlebten die Gräueltaten des 2. WK hautnah. Danach hörte das Grauen nicht auf. Die machtbesessenen europäischen Länder lernten nichts aus dem barbarischen Morden und der Zerstörung in Europa. Sie wollten ihre kranke Kultur und ihre Profit- und Herrschaftsgelüste nicht aufgeben; selbst nach den katastrophalen Niederlagen in ihren Stammländern nicht. Dies sollte man im Gedächtnis behalten, wenn man heute über die islamischen Länder urteilt oder gar den Stab bricht.

3.2.2 Türkei

Die Osmanen verstanden sich als kosmopolitisches Reich

Das osmanische Reich vertrat eine kosmopolitische Weltauffassung. Es verstand sich als Regionen übergreifende Macht und propagierte einen osmanischen Transnationalismus. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden in der Türkei die nationalistischen Tendenzen jedoch zunehmend stärker. Ihren Vertretern schwebte eine laizistische Republik vor. Ähnliche Tendenzen liessen sich auch in den südlichen Regionen der neuen Sowjetunion feststellen.

'Türke' hatte einen leicht negativen Beigeschmack

Interessanterweise hatte der Begriff 'Türke' im OR bis Ende des 19. Jahrhunderts eine leicht negative Bedeutung. Es gab dann aber eine starke 'tatarische' Bewegung, die das Türk-Sein als nationales Merkmal unter den Turk-Völkern herausstrich. Sie führte in der Türkei zu einem Erstarren des Nationalbewusstseins.

Abschaffung des Sultanats und Eingliederung des Kalifats in den Staat

In der Folge dieser Bewegung wurde das Sultanat in der Türkei Ende 1922 abgeschafft. Die Bedeutung des Kalifats als Vertreter der islamischen Kultur blieb vorerst in der Schwebe. Nach und nach eignete sich die türkische Republik aber auch die Hoheitsrechte über die Ausbildung und die Zivilrechte an. Bis im Jahre 1933 war dieser Prozess der Unterordnung der Kalifatsfunktionen unter die Hoheit des Staates abgeschlossen: Selbst der Gebetsruf und die Gebete in den Moscheen hatten auf Türkisch zu erfolgen.

Vollständige Trennung von Islam und Staat in der Türkei

Diese vollständige Trennung von Islam und Staat fand sich so nur in der Türkei und den Südstaaten der Sowjetunion. In vielen anderen islamischen Reichen behielt das Kalifat seinen prägenden Einfluss oder wurde gar von den Herrschern selbst beansprucht (z.B. von König Husain von Arabien⁴¹).

⁴⁰ Schulze, S. 192.

⁴¹ Ebd. S. 111.



4 1946-1973: Nationale Befreiung

Grosses Potential durch die Ölfunde

Die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg bis zum Anfang der Siebzigerjahre eröffnete den islamischen Reichen grosse Chancen. In vielen Staaten wurde Öl gefunden und gefördert. Zusammen mit der Erneuerung des Islam infolge der Trennung von Kalifat und Sultanat oder gar der Integration der Oberhoheit über Sitten und Ausbildung in den Staat ergab sich ein grosses Potential zur Integration weiter Bevölkerungsteile in den Staat. In diesem Kapitel sollen einige dieser Entwicklungen dargestellt werden.

4.1 Länderübergreifende Trends

4.1.1 Panarabismus

«Keine Freiheit ohne Islam»: Neo-Salafiya

Nach dem zweiten Weltkrieg gab es Versuche, die erwähnte islamische Öffentlichkeit wiederzubeleben. Zwar waren die Bestrebungen vor allem politischer Natur, indem angestrebt wurde, verschiedene Länder über ihre Grenzen hinweg zu vereinen. Ich kenne die Versuche unter dem Namen «Panarabismus» und verknüpfe sie mit Namen wie Nasser und Gaddafi und dem Begriff VAR (Vereinigte Arabische Republik). Schulze ist genauer und charakterisiert die Strömungen sehr detailliert (Schulze S. 193, 236). Äusserlich stehen die politischen Bestrebungen im Vordergrund. Man wollte eine «transnationale arabische Politik» entwerfen. Kulturell stand das Ziel der sozialen Gerechtigkeit im Zentrum. Schulze sagt: *«Auch bei den meisten Islamisten stellt die Gerechtigkeit den Urgrund der Freiheit dar, und da der Islam für sie identisch mit Gerechtigkeit ist, ergibt sich schnell der Satz: 'Keine Freiheit ohne Islam'»*⁴². Dies ist die Ursache für die Namensgebung für diese Bewegungen: Neo-Salafiya

Islamischer Sozialismus macht die Muslimbrüder populär

Auf diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass nach dem 2. WK die sozialistischen und kommunistischen Programme in der arabischen Welt populär wurden. Viele Muslimbruderschaften waren von diesem 'islamischen Sozialismus' geprägt und verdanken ihm den Rückhalt in der Bevölkerung.

4.1.2 Nationalstaaten

Starken Staat mit repressiven und ökonomischen Mitteln durchsetzen

Schon in den Dreissigerjahren und dann nach dem 2. WK verbreitete sich die Idee des autarken, starken Staates in der islamischen Welt⁴³. Die politische Hoheit sollte mit repressiven Mitteln durchgesetzt und die ökonomische Souveränität sollte errungen werden. Dazu stützte man sich auf:

1. Eine restriktive Zollpolitik

⁴²Schulze, S. 198.

⁴³Ebd. S. 161.



2. Den Versuch, die landwirtschaftliche Exportproduktion zu ersetzen
3. Den Binnenmarkt mit einer Industrieproduktion zu fördern

Die führte zu erheblichen Spannungen zwischen den städtisch orientierten Nationalisten und dem agrarisch ausgerichteten Bürgertum.

Politischer Islam

4.1.3 Islam Politique

Es gab in der Welt des Islam eine starke säkulare Bewegung, die man den Islam politique nennt⁴⁴. Die Islamischen Intellektuellen der Moderne versuchten genauso aus dem Korsett einer beengenden religiösen Weltauffassung auszubrechen, wie die Aufklärer auch. Sie suchten mit den humanen Konzepten des Islam, wie dem der sozialen Gerechtigkeit oder der Idee, den Bedürftigen nicht im Stich zu lassen (Säule des Islam) einen zeitgemässen Diskurs zu führen und das gewöhnliche Volk damit zu gewinnen. Im Westen wurden diese Versuche leider meist in keiner Weise gewürdigt.

Die Armee bietet auch Armen Aufstiegschancen

4.1.4 Armee als Sammelbecken aufstrebender Unterschichtkinder

Die Armeen Ägyptens, Syriens und des Irak boten ehrgeizigen Bauernsöhnen und Unterschichtskindern aus den Städten Aufstiegsmöglichkeiten. Anwar as-Sadat und Gamal Abdel Nasser sind gute Beispiele dafür. Damit wurde das Militär zum Treiber einer neuen Weltordnung.

4.2 Ausgewählte Länder

Es ist verständlich, dass diese Hinwendung zu einem islamischen Sozialismus die politische Entwicklung in verschiedenen Ländern prägte. Interessant ist dies im Zusammenhang mit dem Erstarken der Baath-Partei im Irak und in Syrien⁴⁵.

Städtischer Nationalismus gegen agrarischen Grossgrundbesitz

4.2.1 Syrien, Baath-Partei

Die Baath-Partei nimmt ihren Namen vom Begriff al-ba't al-arabi, was so viel heisst wie 'Arabische Auferstehung'. Sie wird getragen von den städtischen Nationalisten und wandte sich energisch gegen den agrarischen Grossgrundbesitz und deren Vertreter (Bürgertum). Entstanden ist sie in Syrien und sie gewann auch im Irak grossen Einfluss, weil sie verschiedene regionale, sozialistische Bewegungen zu vereinen

⁴⁴Schulze, S.191-192.

⁴⁵ Ebd. S. 198.



mochte⁴⁶. Das Militär wurde Ende der 50ziger und in den Sechzigerjahren eine treibende Kraft für die Absetzung der Monarchen. In Syrien wurde die Baath-Bewegung zunehmend von den Alewiten dominiert und diese Bevölkerungsminderheit stellte die Regierung.

4.2.2 Irak

Nicht nur in Ägypten mit Nasser und später Sadat, sondern auch im Irak gewann das Militär immer mehr an Einfluss und die Baath-Partei wurde staatstragend⁴⁷. Die freien Offiziere bildeten mit den nationalistischen Parteien eine Regierungskoalition im Jahre 1958, nachdem der König abgesetzt war. Interessant ist, dass die Baath-Partei auch im Südirak unter den Schiiten starken Nachhall fand.

⁴⁶ Schulze, S.236 f.

⁴⁷ Ebd. S. 239.



5 1973-2012: Wirtsch. u. pol. Krisen

5.1 Länderübergreifende Trends

5.1.1 Mangelnde Integration der Bevölkerung

**Moderne Gesellschaft:
Kann ein Staat seine
Bürger adäquat
versorgen?**

Der Aufbau einer modernen Gesellschaft beruht gemäss Schulze wie erwähnt auf zwei Säulen:

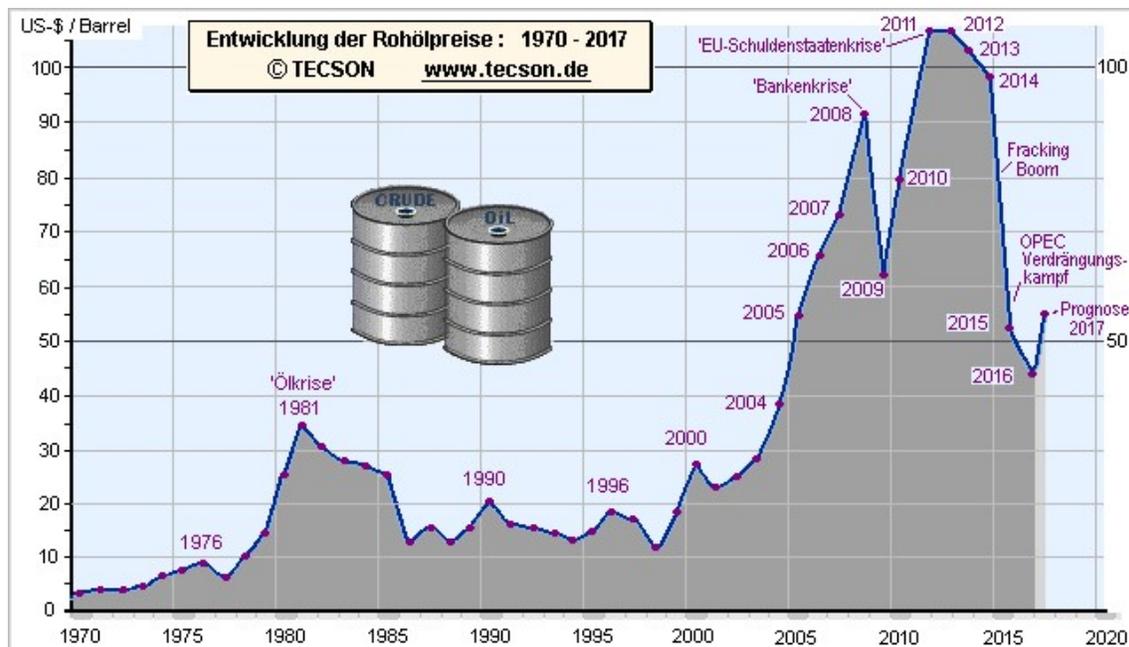
1. Kann ein Staat seine Bürger wirtschaftlich zufriedenstellen?
2. Kann ein Staat Solidaritätsleistungen erbringen, um den Ärmsten und den Menschen in Not zu helfen?

In den späten Achtzigerjahren vermochten dies die islamischen Staaten immer weniger zu leisten.⁴⁸ Die Gründe sind verschieden:

- Rückgang der Erdölpreise
- Unfaire Preise für Nahrungsmittel
- Dürren infolge der Klimaveränderung
- Aggressive Politik des int. Währungsfonds

**Prosperität wegen des
Ölpreises**

Von 1974 bis 1982 stieg der Ölpreis ständig an und es gab keine starken Wirtschaftskrisen. Die islamische Welt erlebte eine Phase der Prosperität. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts jedoch waren die arabischen Volkswirtschaften nicht mehr in der Lage, "die soziale Integration über einen ausgeglichenen und umfassende Solidaraustausch zu gewährleisten."⁴⁹



⁴⁸ Vgl. Schulze 2016, S. 459-460.

⁴⁹ Ebd. S. 461.



5.1.2 Ungerechte Austausch-Preise

Unfaire Terms of Trade

Grosse Teile der islamischen Welt gehören zu den Produzenten primärer Güter wie Grundnahrungsmitteln, Textilien usw. Sie sind deshalb dem zerstörerischen Preiskampf in diesen Wirtschaftsbereichen ausgesetzt, weil die industrialisierten Länder die Herstellung dieser Güter in grossem Masse subventionieren. Dadurch sind deren Welthandelspreise so tief, dass die Bauern in den islamischen (und anderen Schwellen-) Ländern nicht konkurrenzfähig sind.

Wasserknappheit und Dürren

Verstärkt wurde diese Entwicklung noch durch den klimatischen Wandel, der ab 1970 verstärkt einsetzte und die subtropischen Zonen besonders hart traf. Dadurch brachen die unterschwelligten Konflikte zwischen sesshaften Ackerbauern und nomadisierenden Viehzüchtern erneut auf, weil die Herden in den austrocknenden Gebieten z.B. der Sahelzone zu wenig Futter fanden und die Gebiete mit Ackerbau bedrängten⁵⁰.

Rücksichtslose Politik des IMF

Verschärft wurde die ganze Problematik durch eine aggressive Politik des Internationalen Währungsfonds (IMF): Er zwang viele Länder zu drastischen Kürzungen der Subventionen von Grundnahrungsmitteln, wie Schulze scheidt. Dadurch sei eine eigentliche 'strukturelle Nahrungsmittelkrise' entstanden⁵¹.

5.1.3 Rückgang der Wirtschaftsleistung

Verhältnis des BIP am Weltprodukt

Als Messgrösse für die Wirtschaftsleistung nimmt Schulze das Verhältnis des Bruttoinlandproduktes zum Weltbruttosozialprodukt. Von 1970 bis 1981 lag es in den arabischen Staaten bei 1.5 bis 6.8 (ausser Marokko und Jordanien). Mit dem Einbruch der Ölpreise ab 1981 änderte sich die Lage grundlegend. Einige Länder konnten sich erholen, (Türkei, Iran) andere aber sackten dramatisch ab.

Rangliste 2011

Die Rangliste 2011 lautete:

1. Iran, Türkei: 0.8
2. Libyen, Algerien: 0.2
3. Pakistan, Bangladesch: 0.1

Golfstaaten: 1/4 des BIP der gesamte islamische Welt

2012 erbrachten die Golfstaaten *einen Viertel* der Wirtschaftsleistung der ganzen islamischen Welt. Obwohl sie nur 4 % der Bevölkerung der islamischen Welt beherbergen. Und auch innerhalb dieser Länder war der Reichtum extrem ungleich verteilt.

⁵⁰ Schulze 2016, S. 379.

⁵¹ Ebd. S. 378-379.



Keine Forschung und Entwicklung

Die mangelhafte Wirtschaftsleistung wird sich nicht so schnell ändern, weil die Investition in F&E miserabel ist: nur ca. 0.4 % des BIP, dagegen 2.4 % in Israel oder 2.9 % in Japan.

Anstieg der Frauenquote

Interessanterweise stieg die Frauenquote im Arbeitsmarkt um die Jahrhundertwende an (1990 - 2013).

- Am stärksten in Südostasien: auf 47 %
- Emirate: von 25 % auf 47 %
- Algerien, Afghanistan, Pakistan: von 13 % auf 15 %
- Iran wahrscheinlich: von 7 % auf 28 %

Überdurchschnittlicher Bevölkerungszuwachs

Verschärft wurde die Lage durch einen überdurchschnittlichen Bevölkerungszuwachs in den besagten Ländern, vor allem in den Achtzigerjahren. Diese wirtschaftliche Krise führt zum Zusammenbruch des Fortschrittsoptimismus und zu Konflikten in der Sozialstruktur.⁵²

5.1.4 Hauptkonflikte der Sozialstruktur

Schulze erweist sich bei der Diskussion der Sozialkonflikte erneut als soziologisch orientierter Historiker.

Generationenkonflikt

Das Bevölkerungswachstum brachte viele junge Leute hervor, die für sich eine eigene Identität als "Jugend" (sabab) reklamieren.

Genderkonflikt

Die grössere Präsenz von Frauen im Arbeitsmarkt stärkt deren finanzielle Stellung und führt zu Genderkonflikten.

Konflikt um Solidarleistungen

Das Ringen um die Solidarleistungen des Staates entscheiden wenige Privilegierte für sich.

Verarmung des Mittelstandes Enttäuschung der Konsumerwartungen

Der Stand der Gebildeten verarmt.

Die Konsumerwartungen werden enttäuscht. Diese Hoffnungen wurden durch eine Globalisierung und den Zugang zu Informationen durch das Internet gefördert. Schulze sagt: «*Der Markt bildete mehr und mehr den Rahmen für eine soziale Ordnung.*» Als ein Beispiel für die Konsumschwäche dienen die Leute (über 15 J.) mit einem Bankkonto:

- Ägypten: 12 %
- Jemen: 5 %
- Tunesien, Algerien: 33 %
- Golfstaaten, Jordanien, Libanon, Türkei, Marokko: 60 %

Globalisierte Länder weisen einen Anteil von über 80 % auf.⁵³

⁵²Schulze, S. 462-463.

⁵³Ebd. S. 463-468.



5.2 Indonesien als Beispiel einer günstigen Entwicklung

5.2.1 Vor 2000

Vielvölkerstaat mit 280 Mio. Einwohnern

Indonesien besteht aus sehr vielen Völkern, die mehr als hundert verschiedene Sprachen sprechen und auf 17'500 Inseln verteilt sind. Von den heute ca. 280 Mio. Einwohnern lebt die Hälfte auf der Hauptinsel Java. Indonesien wird von den Menschen im Westen unterschätzt: Es ist das bevölkerungsreichste islamische Land.

Die Tradition wird hochgehalten im so genannten adat

Interessanterweise gelingt es den Indonesiern, die traditionellen Gesetze und Verhaltensnormen gleichwertig neben den eigentlichen Gesetzen des Staates zu befolgen. Diese Tradition, adat genannt, bringt die von Alters her erprobten Formen des Miteinanders, der Beratung und der gemeinsamen Entscheidungsfindung zur Geltung. Man findet hier eine ähnliche Konsultationskultur wie bei den Berbervölkern Marokkos⁵⁴.

5 Staatsprinzipien: Pancasila

Auch in Indonesien gab es den sozialpolitisch geprägten Diskurs des Islam (Neo-Salafiya). Er führte zur Bildung sozialistischer und kommunistischer Bewegungen, die zum islamischen Nationalismus beitrugen. Einer ihrer Repräsentanten war der spätere Staatspräsident Achmed Sukarno. Im Zuge der Unabhängigkeit Indonesiens anfangs 1945 brachte er die so genannte Pancasila (Pantja-Sila), die fünf staatstragenden Prinzipien in die Diskussion um den zukünftigen Staat ein⁵⁵. Grundlage dieser Prinzipien bildet der adat. Sie lauten:

1. *Nationalismus*: im Sinne eines nationalen Zusammengehörigkeitsgefühls
2. *Humanismus*: eine völkerübergreifende Kultur
3. *Konsultation*: Beratung und Entscheidungsfindung gemäss den Prinzipien des adat
4. *Soziale Wohlfahrt*: im Sinne von sozialer Gerechtigkeit
5. *Glaube an einen Gott*: Im Sinne von, jeder Glaube an einen Gott ist als gleichwertig zu achten.

Bollwerk gegen die Alliierten, gegen Indonesiens Kolonisatoren

Im ersten Augenblick würde man nicht vermuten, dass die japanische Besatzung Indonesiens im zweiten Weltkrieg sowohl zu einer Einigungsbewegung innerhalb des Islam und zur Unabhängigkeit des Inselstaates führte. Die Bestrebungen Japans waren darauf gerichtet, Indonesien als Bollwerk gegen

⁵⁴ In den Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts drehte das französische Team um Gordian Troeller und Marie-Claude Deffarge Filme über noch existierende mutterrechtliche Kulturen. Ihr Beitrag zu den Minankabau in Indonesien zeigt eine für uns erstaunliche Form des gemeinsamen Lebens.

⁵⁵ Schulze, S. 185-186.



die Alliierten aufzubauen. Da die Briten und Niederländer als Kolonisatoren abgelehnt wurden und den US-Amerikanern sozialistische Bewegungen nicht gefielen, gelang dies relativ einfach. Diese Entwicklung sollte sich später als Unglück erweisen, da die USA die Rückeroberung der Inselrepublik durch die ehemaligen Kolonisatoren unterstützte und Sukarno als Sozialisten nicht akzeptierte. Damit entstand auch in Indonesien ein Krieg nach dem grossen Krieg, der 300'000 Menschenleben, vor allem bei den Befreiungsbewegungen, forderte.

5.2.2 Radikalisierung nach 2000

Moderater Islam bis zu den Nullerjahren

In Indonesien war der Islam bis in die Nullerjahre recht moderat und staatstragend⁵⁶. Die danach einsetzende Radikalisierung und der Zerfall der Partnerschaft zwischen Islam und Staat hat die gleichen Wurzeln, die Schulze auch bei anderen Ländern konstatiert:

1. Selbstbedienungsmentalität und zunehmend diktatorisches Gehabe der Führungsschicht
2. Wirtschaftliche Not

Diktatorische Tendenzen ehemaliger Freiheitshelden

Wie in anderen Ländern auch, entwickelten die gewählten Präsidenten Sukarno und danach Suharto in Indonesien mit der Zeit diktatorische Tendenzen. Auf dieser Grundlage löste die zunehmend schwächer werdende Wirtschaft die so genannte 'islamische Öffentlichkeit' auf. Die Zusammenarbeit zwischen Staat und Religion zerbrach. Auch in Indonesien spielten die gleichen wirtschaftlichen Faktoren eine Rolle:

- Unfaire Preise für Nahrungsmittel
- Katastrophen infolge der Klimaveränderung
- Aggressive Politik des int. Währungsfonds⁵⁷

Dazu kam in Indonesien um die Jahrtausendwende eine Wirtschaftskrise, wie sie Europa in den Dreissigerjahren erlebte.

Die 'asiatische Wirtschaftskrise' ähnelt der US-amerikanischen Immobilienkrise von 2008

Die 'asiatische Wirtschaftskrise' um 1998 war ähnlich strukturiert wie die von 2008 in den USA. Sie wurde durch eine ruinöse Immobilienspekulation und Manipulationen der Finanzströme – spekulative Attacken auf die Währung Thailands – ausgelöst. Die Wirtschaftsleistungen von Indonesien und Malaysia sanken massiv, die Währungen verloren mehr als die Hälfte an Wert, die ausländischen Anleger flohen und der internationale Währungsfonds setzte die Regierung so stark un-

⁵⁶ Ich war in den Neunzigerjahren auf einer Kulturreise in Indonesien. Die Vertreter des Islams äusserten damals die Befürchtung, der Khomeini-Radikalismus könnte auf Indonesien übergreifen und die Harmonie zwischen den Religionen stören.

⁵⁷ Schulze, S. 476.



ter Druck, dass Suharto z.B. zurücktrat. Verschiedene Präsidentinnen und Präsidenten lösten sich danach ab und es herrschte eine instabile Lage bis ca. 2010.

Die islamischen Hauptströmungen vermochten keine Lösungen anzubieten

Während dieser Krisenzeit gelang es den islamischen Interessenvertretern nicht, ein 'islamisches Programm' zur Bewältigung der Krise aufzubauen. Zudem waren einige Gruppierungen zu eng mit der Herrschaft verflochten. Diese Lücke füllten nun radikale Gruppierungen, die sich an A-Qaida orientierten und an verschiedenen Orten Terroranschläge verübten.

5.2.3 **Wiedererstarben einer islamischen Öffentlichkeit**

Rückbesinnung auf Pancasila

Zum Glück für Indonesien besann sich die Politik erneut auf die Pancasila und konnte so der Terror-Ideologie wirksam entgegenreten. Zudem hellte sich die Wirtschaft ab 2010 erheblich auf, so dass mit den Wahlen von 2014 ein gemäßigter Präsident die Oberhand gewann.

Erfolgreicher Wandel zu einem islamischen Liberalismus

Schulze zieht ein ermutigendes Fazit: « Indonesien und Malaysia /.../ galten als Länder, in denen sich die alte, staatszentrierte Öffentlichkeit erfolgreich einem islamischen Liberalismus zugewandt hatte.»⁵⁸ Er versteht ihn als einen 'Neo-Modernismus' der Traditionalismus und Modernismus oder einen frommen mit einem liberalen Diskurs zu vereinen weiss.

Lange, kulturelle Tradition der Mitsprache

Ähnlich wie in Marokko rettete eine traditionell stark verankerte Mitsprache und Konsenskultur (Pancasila, resp. Berberkonsultationsformen) den Staat vor den radikalen Extremisten.

⁵⁸ Schulze, S. 480.



6 Nach 1990: Radikalisierung

Entfremdung vom Staat und parallele Gesellschaften

Die wirtschaftlichen Krisen von 1930, 1998 und 2008 desintegrierten einen grossen Teil der Bevölkerung in den islamischen Staaten. Es entstanden parallele Gesellschaften bis hin zu radikal-islamischen Bündeln. Dabei spielte Al-Qaida eine Führungsrolle.⁵⁹ Schulze erzählt in seinem Buch, wie gesagt streng sequentiell. Die Erklärungsmuster sind deshalb über z.T. Hunderte von Seiten verstreut. Ich bündle sie im folgenden Kapitel.

6.1 Länderübergreifend: Islam. Bünde

6.1.1 Al-Qaida als Modell

Al-Qaida: die Urform radikal-islamischer Bünde

Al-Qaida ist einerseits die Mutter vieler radikal-islamischer Bünde und andererseits das Modellbeispiel, an dem sich die kulturelle und soziale Funktion einer solchen Vereinigung zeigen lässt. Ihr Ahnvater, Bin Ladin gehörte zur saudischen Oberschicht und wurde konservativ-Wahhabitisch ausgebildet.

- Er beteiligte sich an der islamischen Opposition in Saudi-Arabien.
- Im Zuge des Kampfes gegen die sowjetische Besetzung zog er anfangs der Achtzigerjahre nach Afghanistan und schloss sich Hekmatyar an. Er gründete in Konkurrenz zu seinem Lehrer Abdallah Azzam ein eigenes Trainingslager.
- Nach dem Abzug der Sowjets kehrte Bin Ladin 1989 nach Saudi-Arabien zurück und wandte sich danach vehement gegen die Stationierung amerikanischer Truppen in seinem Heimatland⁶⁰. Er betrachtete nun auch die Wahhabitischen Gelehrten als seine Feinde.
- Nach einem kurzen Zwischenspiel in Afghanistan liess er sich 1992 im Sudan nieder. Er organisierte die Afghanistan Veteranen, die vor allem gegen Saudi-Arabien vorgingen und dort auch Anschläge ausführten.
- 1996 reiste er erneut nach Afghanistan, genoss das Gastrecht der Paschtunen und bildete eine Allianz mit den Taliban.
- Nach der Eroberung von Afghanistan durch die USA im Jahre 2002 floh er in die Nordprovinz von Pakistan, wo er 2011 bei einem Anschlag der USA umkam.

⁵⁹ Für das ganze Kap. 6. Vgl. Schulze, S. 489-502.

⁶⁰ Während des zweiten Golfkrieges, ab August 1990 erhielt das US-amerikanische Militär die Erlaubnis, eine Basis in Saudi-Arabien aufzubauen. Dagegen gab es heftigen Widerstand.



6.1.2 Geistige Väter: Wahhabismus

Umformulierung des Wahhabismus zum individuellen Heilsprozess

Die geistigen Väter der Al-Qaida und damit der meisten ultra-islamischen Bünde sind Wahhabitisch-puritanische Gelehrte wie der erwähnte Abdallah Azzam und Ibn Baz, der höchste saudische Gelehrte, die an der Universität von Jeddah Bin Ladin unterrichteten. Alle radikal-islamischen Bünde berufen sich auf Wahhabitische Deutungstraditionen. Sie formulieren sie aus und überspitzen sie zu einem individuellen Heilsprozess.

6.1.3 Ideologie: Apokalyptischer Krieger

Das Ideal des Gotteskriegers

Im Sudan formulierte Bin Ladin die Grundthesen des radikal-islamischen Gotteskriegers:

- Eine islamische Existenz kann sich nur als *"apokalyptischer Streiter auf dem Wege Gottes"* verwirklichen.⁶¹
- In einer islamisch gedeutete Erlösungsvorstellung wird das Ressentiment gegen Ungläubige zur ethischen Norm.
- Der Gotteskrieger fühlt sich berufen; er ermächtigt sich selbst.
- Der Gotteskrieger lehnt alle anderen islamischen Deutungswelten ab.
- Die Tötung von Amerikanern, die durch ihre Stationierung in Saudi-Arabien die religiösen Stätten entweihen, wird zur Individualpflicht jedes Muslim.
- Der Gotteskrieger lässt sich nicht in nationalstaatliche Institutionen einbinden, er agiert alleine oder in der kleinen Gruppe.
- Das Ideal eines Staates ist das Kalifat.

Verbreitung der Deutung

Die Verbreitung der ultra-islamischen Deutung wurde durch drei Faktoren begünstigt:

- 1) Die radikale Formulierung gab der desintegrierten und desillusionierten Jugend eine sinnstiftende Sprache.
- 2) Die neuen Informationstechnologien wurden als Plattform effizient eingesetzt und breiteten sich um die Jahrhundertwende im arabischen Raum auch stark aus (siehe unter Kap. "arab. Frühling").
- 3) Die spektakulären Mordanschläge im Sudan, in Saudi-Arabien und bei 9/11 nutzten das westliche Medienbusiness optimal: Es verhalf ihnen zu einer öffentlichen Wahrnehmung, die der marginalen sozialen Bedeutung dieser Bünde in keiner Weise entsprach.⁶²

⁶¹ Schulze, S. 491.

⁶² Ebd. S. 502.



6.1.4 Marginale soziale Bedeutung

Bevölkerungsanteil in der Millionstels Region

Diese geringe Bedeutung islamischer ultra-radikaler Bünde illustriert Schulze mit folgenden Zahlen:

- Ca. 70'000 Kämpfer in 50 Trainingslagern der Al-Qaida in Afghanistan und Pakistan
- Ca. 5'000 aktive islamische Kämpfer in diversen anderen islamischen Ländern
- Ca. 250'000 ultra-radikale Islamisten im Jahre 2015
- Gemessen an den 1.5 Mrd. Menschen, die der islamischen Welt angehören, entspricht dies gerade einmal 100 ppm (Hundert pro Million).

Keine Massenmobilisierung

Den Grund für diese geringe bevölkerungsmässige Bedeutung sieht Schulze in der Tatsache, dass die ultra-islamischen Bünde nicht fähig sind, die Massen zu mobilisieren. Für uns im Westen ist diese Aussage einigermaßen erstaunlich: Schulze sagt aber, dass die Anschläge bei weitem keine so starke Reaktion auslösten wie z.B. die Fatwa gegen Salman Rushdie oder die Mohammed-Karikaturen in Dänemark.

Gründe

Dieses fehlende Interesse der Massen hat seiner Meinung nach folgende Gründe:

- Die Ideologie ist zu individualistisch: Der Krieger ermächtigt sich selbst.⁶³ Er masst sich die Deutung des Willen Gottes an.
- Der Islam lässt nur sehr geringen Spielraum zur Deutung: Sie ist streng reglementiert (Haditen) und kommt nur einer ausgewählten Klasse von Gelehrten zu.
- Die Karriere als Ghihad-Kämpfer⁶⁴ setzt eine bestimmte Biografie (Isolation, Verzweiflung, Verfolgung) voraus. Die meisten gewöhnlichen Leute sind nicht in dieser Weise sozialisiert.

6.1.5 Mangelnde institutionelle Machtbasis

Keine vernünftigen Institutionen und Machtstrukturen

Weder konnten Al-Qaida in Afghanistan oder Boko Haram in der Südsahara oder Hamas im Westjordanland vernünftige Machtstrukturen aufbauen. Ihre Ablehnung institutioneller nationaler Strukturen bringt sie in Konflikt mit dem politischen Spiel der Assoziationen und Bündnisse, die zum Aufbau einer Machtbasis nötig sind. Zudem gelten Al-Qaida Söldner sehr oft als Fremde: Araber, Saudis etc.

Stammesstruktur, statt regionale Herrschaft

Radikal-islamische Bünde stützen sich vornehmlich auf eine Stammesstruktur, in denen Loyalitätsnetzwerke auf Grund von Stammeszugehörigkeiten existieren. Dabei spielen deren Solidaritätsnetzwerke eine tragende Rolle: Sie übernehmen

⁶³ Schulze, S. 500.

⁶⁴ Oft auch Jihad oder Dschihad geschrieben.



die Aufgabe der Versorgung in Notsituationen, die die arabischen Staaten sträflich vernachlässigen. Radikal-islamische Bünde bauen viel stärker auf informellen Verwandtschaftsbeziehungen auf als auf einer territorialen Herrschaft.⁶⁵ Radikale Bünde können also vor allem dort Fuss fassen, wo noch keine Entwicklung zu einer Nation (Nation-Building) stattgefunden hat – wo die Zusammengehörigkeit auf dem Stamm beruht und nicht auf dem Territorium. Oder dort, wo solche nationalstaatlichen Strukturen zerstört wurden wie im Irak oder in Libyen.

Soziale Normenkontrolle Mittels der Stammesbünde gelingt es den radikal-islamischen Gruppen, eine soziale Normenkontrolle zu errichten. Dies ist ihnen wichtiger als eine territoriale Hoheit.⁶⁶

Thesiger: Arabian Sands Thesiger beschreibt diese Stammesstrukturen und die mit ihnen verbundenen Solidaritätsnetzwerke sehr eindrücklich für Saudi-Arabien in seinem Buch "Arabian Sands" und ebenso für den Irak in "The Marsh Arabs". Diese Sozialstruktur herrscht auch heute noch im Südirak (Schiiten) und im zentralen und westlichen Irak (Sunniten).

6.1.6 Kampf gegen Sufi-Orden

Sufi-Orden als Handwerksgilden

In verschiedenen Ländern bekämpfen die radikal-islamischen Bünde die so genannten Sufi-Orden.⁶⁷ Sie ähneln wie gesagt den Handwerker-Zünften des Mittelalters. Ursprünglich organisierten sie sich in Gilden gleicher Profession. Sie stellten die Ausbildung sicher, regelten den Zugang zum Beruf und untermauerten die Gilde mit einer religiösen Orientierung. Diese religiöse Auffassung war immer etwas geprägt von der Mystik und einer stärkeren Autonomie in der Religionsausübung. Sufi-Orden stehen oft in Konkurrenz zum puritanischen Wahabismus. Sie waren eine staatstragende Institution im osmanischen Reich und begründeten dessen ursprünglichen Erfolg, z.B. in Technik und Architektur.

6.1.7 Zersplitterung

Ununterbrochene Richtungskämpfe

Ein übergreifendes Merkmal ultra-islamischer Bünde sind ihre fortwährenden Richtungskämpfe, die zur Aufsplitterung und Fragmentierung führen. Dies lässt sich in Algerien (GIA), im Irak und auch in Syrien sehr gut nachverfolgen. Meiner Meinung nach ist dies eine direkte Folge der Ausschliesslichkeit und Intoleranz. Auch bei den US- und europäischen Evangelikalen lässt sich dies feststellen. Und es scheint auch bei den

⁶⁵ Schulze, S. 564.

⁶⁶ Ebd. S. 364.

⁶⁷ Ebd. S. 571.



Ghihad-Fahrenden (oft auch als Dschihad geschrieben) so zu sein wie bei den fundamentalistischen Christen: Sie wechseln ihre Splittergruppen wie das Hemd.

Nachfolgekämpfe in Al-Qaida

In fast allen Al-Qaida-Gebieten lässt sich diese Zersplitterung 2011 besonders deutlich feststellen: Der charismatische Führer ist tot und nun beginnen die Nachfolgekämpfe. Eine Entwicklung, die streng hierarchische Herrschaftssysteme immer bedroht und meiner Meinung nach in der Natur einer undemokratischen Organisation angelegt ist.

6.2 Ausgewählte Länder

6.2.1 Algerien

Ein trauriges Beispiel linker Korruption

Algerien war der erste Staat, in dem sich ultra-islamische Bünde festzusetzen begannen⁶⁸. Seine Geschichte ist typisch links-national: Nach dem Erfolg über die Franzosen kam die linke Opposition an die Macht (1962). Ihr Werdegang ist wenig rühmlich: Die ursprünglich angestrebte Demokratie verkam zu einer üblen Diktatur mit Einheitspartei (FLN: Front de Libération Nationale) und quasi absolutistischen Herrschern. Der Zusammenbruch des Erdölpreises ab 1981 destabilisierte den Staat. Die Selbstbedienung der Staatseliten verhinderte die Grundversorgung der Bevölkerung: Der Staat versagte. Nach immer wieder aufflackernden Jugendprotesten liess die Regierung 1987 unabhängige Vereine und ein Mehrparteiensystem zu.

FIS

Unter dem Namen Front Islamique du Salut (FIS) gründeten die Neo-Salafisten eine den Muslimbrüdern in Ägypten entsprechende Partei. Eine erste Bewährungsprobe kam mit dem grossen Erdbeben vom 29. Okt. 1989, bei dem nur die FIS den Obdachlosen Hilfe anbieten konnte.

Militärputsch

Bei den Parlamentswahlen im Dezember 1991 errang die FIS 188 von 430 Direktmandaten. Alle nicht-islamischen Parteien errangen zusammen nur 33 Mandate. In Algerien gilt das Mehrheitswahlrecht: Deshalb drohte im zweiten Wahlgang ein überwältigender Sieg der FIS. Das Militär putschte und errichtete eine Militärdiktatur unter einem General (Ghozali). Die islamischen Parteien wurden aus der Öffentlichkeit verbannt.

Radikalisierung

Radikale Splittergruppen reagierten auf die Verbannung islamischer Parteien und Vereine mit bewaffnetem Kampf. Sie griffen Armee und Polizeiposten an. Ein eigentlicher Bürgerkrieg brach los.

⁶⁸ Für das ganze Kapitel zu Algerien siehe Schulze, S. 244 - 251 u. 260 – 261.



Provokation durch Armee

Verschiedene Quellen, unter anderem Habib Souaida, ein ehemaliger Offizier, decken auf, dass einige Angriffe, die den ultra-islamischen Bünden zugeschrieben wurden, tatsächlich von der Armee selbst inszeniert wurden.⁶⁹

Zersplitterung

Die FIS splitterte sich auf in verschiedene Fraktionen: Zuerst wurde ein militärischer Arm gegründet (AIS: Armée islamique du Salut) dann splitterte dieser Arm auf in z.B. die GIA (Groupe islamiste armé). Diese GIA splitterte dann weiter in einzelne Kampfgruppen auf.

Verlust des Rückhalts

Entsprechend der Doktrin ultra-islamischer Bündel unterschieden deren Kämpfer nicht mehr zwischen Staat und Gesellschaft. Sie griffen wahllos alle und jeden an. Besonders die Ermordung der Trappistenmönche im Jahre 1996 löste Entsetzen aus und der Rückhalt dieser Bündel in der Bevölkerung ging zunehmend verloren. Etwa um 2000 waren die Bündel zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Auch Fis erleidet Bedeutungsverlust

Obwohl die Strategie des FIS nur gegen den Staat und seine Institutionen gerichtet war und nicht gegen die Bürger, verlor auch er deutlich an Einfluss. Nach der Wiedereinführung von Wahlen ab 1997 sank das Interesse an der Politik in der Bevölkerung: innert zehn Jahren um die Hälfte, von 66 auf 36 %.

Anziehen des Ölpreises

Das Anziehen des Ölpreises in den Nullerjahren beruhigte die Situation etwas. Heute werden Alternativen zur algerischen Staats- und Gesellschaftsordnung "*kaum noch islamisch formuliert*", wie Schulze schreibt.⁷⁰

6.2.2 Palästina

Der an mehreren Stellen beschriebene Machtverlust der islamischen Öffentlichkeit wird in Palästina besonders deutlich. Ebenso die Zersplitterung der Hamas in verschiedene Brigaden wie Quassam usw.. Zudem kämpft die Hamas im Westjordanland vergebens um eine institutionelle Machtposition.⁷¹

Verdichtung der sozialen Räume

Zwischen 1990 und 2014 verdichtete sich die Bevölkerung in Palästina enorm:

- Israel gesamt: Faktor 3
- West-Bank: Faktor 4
- Gaza: Faktor 5⁷²

⁶⁹ Souaida Habib, *La sale guerre: le témoin d'un ancien officier des forces spéciales de l'armée algérienne*. La Découverte, Paris 2001.

⁷⁰ Schulze, S. 437.

⁷¹Ebd. S. 503.

⁷²Ebd. S. 509.



6.2.3 Irak, IS

Längerfristige Pläne der USA

Schon 1998 zirkulierten innerhalb der Clinton-Regierung in den USA Pläne für einen Regimewechsel im Irak⁷³. Ein solcher Umsturz wurde zum offiziellen Staatsziel erklärt.

Zerstörung des staatlichen Zusammenhalts durch die US Invasion von 2003

Die US-Invasion 2003 brachte die soziale Ordnung Iraks zum Einsturz. Die Abschaffung der Armee hinterliess ein gewaltiges Sicherheitsvakuum. Ehemalige Offiziere bildeten 2006/07 eine Armee der 'Männer des Naqsbandi-Ordens'. Es entstanden verschiedene Privatarmeen wie die Mahdi-Armee der Sadristen, Badr-Brigaden usw. Diese Milizen bekämpften sich in einem mörderischen Krieg. Mehr als 80 % der Bevölkerung lehnten die US-Besatzung ab.

Die minime Machtbasis des Staates liess radikale Gruppierungen erstarken

Ein festes sozialmoralisches Milieu konnte sich nicht herausbilden. Nur die schiitischen Gemeinschaften verfügten über eine stabile Wählerschaft. Die Sunniten fühlten sich an den Rand gedrängt. Das Vertrauen grosser Teile der Bevölkerung verschob sich zu sozialen Vorstellungswelten, die den Staat konkurrierten, vor allem auch zu islamischen Gruppierungen.⁷⁴ Der Machtbereich des Staates umfasste nur noch knapp 20 % des Landes. Ein Fünftel unterstand der Hoheit der kurdischen Region. Wie in vielen anderen arabischen Republiken kämpfte der Staat mit einem massiven Legitimationsdefizit.



Quelle: Putzgers, Historischer Schulatlas

⁷³Schulze, S. 510.

⁷⁴Ebd. S. 515-516.



Ursprung IS

Auch die Muslimbruderschaft konnte keine soziale Integration der grossen Mehrheit der Bürger erreichen. Am 15. Oktober 2006 verkündete der Sura-Rat, den Al-Qaida in der Provinz Anbar mit fünf kleinen Milizen gebildet hatte, die Errichtung eines islamischen Staates im Irak.⁷⁵

IS in Syrien

Im August 2011 wurde ein Zweig des islamischen Staates in Syrien gegründet: immer noch unter der Ägide von Al-Qaida.

Zersplitterung

Schon 2012 kündete der IS an, er sei der Kern eines islamischen Kalifats. Dies hätte im Gegensatz zur Haltung von Al-Qaida gestanden, sagt Schulze. 2013 kam es dann zum Bruch, wobei Al-Qaida (jetzt unter Zawahiri) kritisierte, der IS wolle eine Territorialmacht aufbauen.

Quasi kampflöse Eroberung

Mitte 2013 errichtete der IS eine militärische Herrschaft über die syrische Stadt Raqqa und Mitte 2014 eroberten bloss etwa 1000 IS-Kämpfer Mossul im Nordosten des Irak. Danach richteten sie ein fürchterliches Massaker unter schiitischen Soldaten und Turkmenen an.⁷⁶

Höhepunkt: Mitte 2015

Der IS erlangte seine grösste Ausdehnung etwa Mitte 2015. Danach verlor er sein Herrschaftsgebiet zusehends weil:

- Ab September 2015 die Russen Assad unterstützten
- Die Franzosen und die USA die IS-Stellungen zu bombardieren begannen
- Die Kurden militärisch aufgerüstet wurden.

Mitte 2015 waren die Machtverhältnisse folgendermassen:

- Assad kontrolliert 30 % von Syrien
- Die Regierung im Irak kontrollierte ca. 50 % des Irak
- Die Kurden kontrollierten 40 % des Gebietes, das sie in der Pariser Friedenskonferenz 1919 beanspruchten, aber nicht bekamen.
- IS kontrollierte 20 % des Irak und 40 % von Syrien.

Allerdings konnte der IS keine eigentliche territoriale Hoheit begründen.

Gegenbeispiel Kurden

Die kurdischen Regionen, vor allem des Irak, sind ein Gegenbeispiel zur Ausbreitung islamischer Bünde. Hier hatte die kurdische Gemeinschaft schon ab ca. 1990 gute Bedingungen, staatliche und gesellschaftliche Strukturen aufzubauen. Zusammen mit der militärischen Unterstützung ist damit faktisch ein eigenständiger Staat entstanden.⁷⁷

⁷⁵ Schulze, S. 559.

⁷⁶ Ebd. S. 562-563.

⁷⁷ Ebd. S.564-565.



6.2.4 Süd-Sahara, Boko Haram

Radikalisierung infolge von Erfolglosigkeit des Widerstandes auf legalem Wege

Die Bewegung mit dem Namen Boko Haram in Nordnigeria ist ein weiteres Beispiel einer im Grunde tragischen Entwicklung innerhalb der islamischen Welt: Ursprünglich formierte sich ein Widerstand gegen ungerechte Sozialstrukturen in einer Region. Diese Opposition wurde mit dem Gedanken der sozialen Gerechtigkeit durch den Islam begründet. Meist auf Grund von gewalttätigem Widerstand der herrschenden Mächte oder der Erfolglosigkeit ihres Widerstandes radikalisierten sich die Gruppen. Durch die Verlagerung der Opposition auf Gewaltakte verändert sich die Gruppierung hin zu einer terroristischen Organisation.

Boko Haram: Bücher sind unsittlich

Boko Haram leitet sich von books (Büchern) und dem Begriff haram (unsittlich) ab. Die Bewegung entstand schon im letzten Jahrhundert in Nordnigeria⁷⁸. Sie stützte sich auf das Wahhabitische Islamverständnis und war anfänglich ein Vertreter der Neo-Salafiya. Träger waren vorerst sozial randständige Jugendliche, die sich gegen die sultanische⁷⁹ Herrschaftsordnung richteten und sich danach auch gegen die sufischen Bruderschaften stellten. Die Bewegung hatte kein einheitliches Territorium und war ein loser Verbund. Allerdings radikalisierte er sich sehr stark und in den Jahren 2012 und 2013 ermordete Boko Haram über 2'000 Menschen. Ab 2014 passte sich die Bewegung immer stärker dem IS an und versuchte nun auch ein Gebiet unter seine Herrschaft zu bringen.

6.3 Die Gewaltverherrlichung in den abramitischen Religionen

Bestürzendes Gewaltpotential in den 'heiligen Büchern'

Der Islam wie auch das Christentum oder das Judentum stützen sich auf die so genannten «heiligen Bücher» des alten Testaments. In allen drei Religionen gibt es problematische Gruppierungen, die diese Texte wort-wörtlich auffassen. Damit verherrlichen sie eine entsetzliche Form der Gewalt. In allen drei Religionen versteht aber der Mainstream diese Bibestellen nicht mehr wörtlich und betrachtet sie als überholt oder deutet sie um. Ich will exemplarisch zwei Stellen zitieren, um die Brisanz dieser Texte zu verdeutlichen.

6.3.1 5 Moses 20: Ein Ausrottungsprogramm

Zweiteiliges Eliminationsprogramm

Das Ausrottungsprogramm für die Beseitigung der Völker, die sich den Israeliten entgegenstellten, ist zweigeteilt:

⁷⁸ Schulze S. 567-569.

⁷⁹ Ebd. S. 89-90. Das Sultanat war die Herrschaftsform u.a. des Osmanischen Reiches. Es umfasste das Kalifat als religiöse Führungsinstanz des Islam und die zivile Machtausübung; in ähnlicher Form wie ein Königreich. Ganz zu Ende des OR wurden Sultanat und Kalifat voneinander getrennt, damit der Niedergang des OR nicht auch den Islam beschädigte.



1. Völker, die das ‚heilige Land‘ besiedeln, müssen vollständig ausgerottet werden.
2. Bei Völkern, die weiter entfernt wohnen, müssen die Männer getötet werden. Die Frauen und Kinder dürfen versklavt werden.

Das Programm für die indigenen Völker des ‚heiligen Landes‘

Das Kapitel 20 des fünften Buches Mose‘ stellt einerseits ein eigentliches Genozid-Programm zur Ausrottung aller Völker dar, die das so genannte ‚Heilige Land‘ besiedeln. Dieses Land wurde gemäss der Religionsauffassung der Christen, Juden und Mohammedaner den Israeliten von ihrem Gott als ‚ihr eigenes‘ Land geschenkt. Alle Völker, die in diesem Land anzutreffen sind, müssen vollständig umgebracht werden. In der Lutherbibel liest sich diese Aufforderung Gottes an die Israeliten so:

Aber in den Stedten dieser Völker, die dir der Herr dein Gott zum Erbe geben wird, soltu nichts leben lassen, was den Odem hat⁸⁰.

6 Völker sind dem Untergang geweiht

Damit auch klar wird, welche Völker gemeint sind fährt die Bibel fort:

Sie musst du unbedingt dem Untergang weihen: die Hetiter, Amoriter, Kanaaniter, Peresiter, Hiwiter und Jabusiter, wie dir der Herr dein Gott befahl⁸¹.

6.3.2 Ein Genozidprogramm?

1 Samuel 15: Genozid an den Amalekitern

Am Volk Amalek expliziert der Gott der Bibel erneut, wie die Israeliten mit ihren Gegnern umgehen sollen. Diese Stelle in 1 Samuel 15 wurde von den Theologen denn auch explizit als Aufruf zum Genozid verstanden. Sie lautet in der gemeinsamen Deutschen Bibelübersetzung von Katholiken und Protestanten so:

Darum zieh gegen sie ins Feld und vernichte sie! /.../ Darum töte ohne Erbarmen Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel⁸².

Man würde denken, diese archaische Gewaltauffassung werde heute nicht mehr geteilt. Leider ist dem nicht so. Ende Oktober 2023 verglich der israelische Premierminister Hamas und indirekt die Palästinenser mit dem Volk der Amalek⁸³:

⁸⁰ Lutherbibel in der Merian-Ausgabe, Prisma Verlag, 1986, 5 Moses 20, 16 (gesprochen: fünftes Buch Moses‘, Kapitel 20, Vers 16). Dieses fünfte Buch wird oft auch Deuteronomium genannt (Dtn).

⁸¹ Herderbibel, Herder, Freiburg 2005. 5 Moses 20,17

⁸² Die gute Nachricht. DIE BIBEL. In heutigem Deutsch, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1982, 1 Samuel 15,3.

⁸³ <https://www.motherjones.com/politics/2023/11/benjamin-netanyahu-amalek-israel-palestine-gaza-saul-samuel-old-testament/> (2024_05_14)

Die israelischen Medien berichteten, Nethanyahu hätte sich auf 1 Samuel 15 berufen. Das Büro von Nethanyahu präzisierete, er hätte die Stelle aus dem fünften Buch Moses zitiert, wahrscheinlich 5 Moses 20,17; nicht aus 1 Samuel 15.



On Saturday (28.10.2023 PT), Prime Minister Benjamin Netanyahu said that Israelis were united in their fight against Hamas, whom he described as an enemy of incomparable cruelty. "They are committed to completely eliminating this evil from the world," Netanyahu said in Hebrew. He then added: "You must remember what Amalek has done to you, says our Holy Bible. And we do remember."



7 Arabischer Frühling

7.1 Länderübergreifende Trends

7.1.1 Desintegration und Verlust der normativen Ordnung

Desintegration

Der so genannte arabische Frühling erfasste zuerst und vor allem die republikanischen Staaten der arabischen Welt. Sie hatten ihre linksnationale Orientierung verloren und waren zu Diktaturen verkommen (Ägypten, Tunesien, Algerien, Syrien, ...). Wie oben beschrieben, konnten sie ihren Bevölkerungen keine wirtschaftliche Grundlage verschaffen und sie leisteten auch keine Solidarbeiträge in Notlagen oder Katastrophen. Der grösste Teil der Bevölkerung war nicht in den Staat integriert. Die Staatseliten dagegen bereicherten sich unmässig und suchten Rückhalt und Legitimität im Ausland.

Verlust von Legitimität und Hoheit über normative Ordnung

Damit verlor der Staat einerseits die Legitimität, als Vertreter der Volkssouveränität zu agieren und büsste andererseits die Hoheit über die normative Ordnung ein.⁸⁴

7.1.2 Wahlfreiheit der Lebensstile

Schulze macht es dem Leser nicht leicht, seine Deutung des arabischen Frühlings zu verstehen: Oft spricht er vom Konsumbedürfnis der jungen Generation, die die Revolte trug. Das ist aber meiner Meinung nach missverständlich. Wenn Schulze von der Motivation der jungen Leute im arabischen Frühling spricht, dann spielt eine grosse Rolle, ob deren Werthaltungen genealogisch oder ideologisch begründet sind. Deshalb will ich zuerst diese zwei Schlüsselbegriffe erklären.

Genealogisch, Genealogie

Eigentlich ist Genealogie die Erforschung des Stammbaums oder der Familiengeschichte. In der Geschichtswissenschaft erklärt Wikipedia deren Bedeutung so: "*Im übertragenen Sinne wird in den Geisteswissenschaften unter Genealogie eine historische Methode verstanden, welche die geschichtliche Entwicklung verschiedener Sachverhalte der Gegenwart untersucht.*"⁸⁵

Die Genealogie schaut in die individuelle Vergangenheit eines Menschen. Die Ideologie richtet sich auf die Zukunft und beschreibt den Idealzustand, der angestrebt werden sollte. Sie ist eine überindividuelle Konzeption. In den Worten Wikipe-dias: "*Eine politische Ideologie (auch Ideologismus, siehe -ismus) ist die Gesamtheit der Ideen, Vorstellungen und Theo-*

⁸⁴ Schulze, S. 521.

⁸⁵ Wikipedia: "Genealogie" (28.03.2017).



*rien zur Begründung und Rechtfertigung politischen Handelns. Wie bei jeder wertneutral verstandenen Ideologie sind es in erster Linie die Grundeinstellungen und Wertvorstellungen, die von ihren Anhängern geteilt und für wahr gehalten werden.*⁸⁶

Unterschied Werte, Normen

Normen regeln, wie ein Individuum sich zu verhalten hat: Was angebracht ist und was nicht. Werte dagegen sind eher kollektive Zielvorstellungen einer Gruppe oder Gesellschaft.

Wahlfreiheit der Lebensstile

Das zentrale Motiv der Jugend des arabischen Frühlings besteht nach Schulze im Bedürfnis, den Lebensstil frei zu wählen. Eine Gesellschaft sollte seinen Mitgliedern Räume öffnen, in denen sie sich selbst verwirklichen können.⁸⁷

Subjektive Selbstverwirklichung

Schulze trennt nun diese Lebenserwartung von einer politisch-ideologisch geprägten Vision einer besseren Zukunft. Solche Ideologien prägten die verschiedenen Umbrüche in den Industrieländern (Mai 68, Franz. Revolution, russ. Revolution usw.). Im Originaltext lautet das dann so: *"Diese lebensweltliche Orientierung legitimierte sich durch eine Werterhaltung, durch die Geltungsansprüche nicht mehr politisch oder gar ideologisch ausformuliert, sondern genealogisch als Werte in die eigene Geschichte rückgebunden wurden. Dieser Normen/Werte-Konflikt spiegelte sich in einem weiteren Konflikt zwischen unterschiedlichen «Sozialformationen», die den Emanzipationsanspruch der zivilgesellschaftlichen Eliten bedrohten.*⁸⁸

7.1.3 EINFORDERUNG DER LEGITIMITÄT

Die Jugend forderte Legitimität ein

Wie erwähnt, die republikanischen Staaten des arabischen Raumes starteten oft linksnational und entwickelten sich fast durchwegs zu Diktaturen und Selbstbedienungsläden der Staatseliten. (Syrien, Irak (Baath-Partei), Ägypten (Nasserismus), usw.). Mit dem arabischen Frühling forderte vor allem die Jugend die Legitimität der staatlichen Vertretungen ein. Die Staatseliten sollten Sachwalter der Volkssouveränität sein. Die Diktatoren und ihre Klüngel mussten z.T. abdanken (Ägypten, Tunesien).⁸⁹

Monarchien versuchten sich mit Geldzahlungen ans Volk zu retten.

Interessanterweise konnten sich einige Monarchien diesem Trend entziehen. Teils dadurch, dass ihr Rentensystem einen

⁸⁶ Wikipedia, "Ideologie" (23.03.2017).

⁸⁷ Schulze, S.522.

⁸⁸ Ebd. S. 533.

⁸⁹ Ebd.S. 522-526.



grösseren Teil der Bevölkerung erreichte (VAE, Saudi-Arabien), teils durch eine Stärkung des Parlamentarismus (Marokko).

7.1.4 Grosse soziale Reichweite

Obwohl die Aktivitäten der Gruppierungen um den arabischen Frühling lokal sehr begrenzt waren, entfalteten sie eine grosse (soziale) Reichweite. Sie verdankt ihren Erfolg der starken Verbreitung von Informationsnetzwerken – auch im arabischen Raum. Arabisch belegt 2016 als Internetsprache den 7. Rang weltweit. In Prozenten der Bevölkerung nutzten arabische Menschen das Internet mit folgenden Anteilen:

- 1997: 0.04 %
- 2000: 0.9 % ausser VAE, hier ist die Nutzung ähnlich wie in Europa
- 2008: 11 %
- 2014: 42 %⁹⁰

7.1.5 Geringe politische Reichweite

Die Jungen erreichten die Bevölkerung nicht

Im Gegensatz zu dieser grossen medialen Aufmerksamkeit konnte die Bewegung des arabischen Frühlings die breite Bevölkerung nicht erreichen. In den Wahlen in Ägypten vom Januar 2012 z.B. mussten die Parteien, die das Anliegen der Demonstranten fortführen wollten, eine herbe Niederlage einstecken: Sie fanden nur bei 1.5 % der Wahlberechtigten eine Zustimmung. Der Umschwung kam vor allem den Muslimbrüdern zu Gute. Sie errangen 42 % der Parlamentssitze. Allerdings war das Interesse an den Wahlen mässig, so dass dieser Sitzanteil nur einem Anteil von 15 % der Wahlberechtigten entsprach.⁹¹

Diskrepanz: Mangelnder Organisationsgrad?

Diese Diskrepanz zwischen dem grossen Echo der Diskussion und dem geringen politischen Einfluss ist erklärungsbedürftig. Ich würde sagen, sie ist Ausdruck des geringen Einbezugs der ganzen Bevölkerung in politische Entscheidungen, der beschränkten politischen Erfahrung der Jugend, deren mangelndem Interesse an politischen Machtkämpfen und deren niedrigem Organisationsgrad.

Diskrepanz: Verschiebung vom Politischen ins Soziale, Individuelle?

Schulzes Erklärung ist diffiziler: Wenn ich ihn richtig verstehe, meint er, der arabische Frühling hätte die Diskussion aus dem politischen Raum in den individuellen Raum von persönlichen Werten und eigener Selbstverwirklichung verschoben. Er führt fünf Felder an, auf denen sich diese Verschiebung zeigen lasse:

⁹⁰ Schulze, S. 526.

⁹¹ Ebd. S. 532-533.



- Das Feld der Ordnung: weg von der politischen Norm und hin zum (persönlichen) Wertsystem
- Das Feld der Geltung: weg von der politischen Utopie und hin zur persönlichen Lebensgeschichte
- Das Feld der Öffentlichkeit: weg von der politischen Öffentlichkeit hin zu einer sozialen Öffentlichkeit
- Das Feld der Deutung: weg von: "die theoretische Utopie bestimmt die Lebenswelt" hin zu: "die praktische Lebenswelt bestimmt den theoretischen Überbau"
- Das Feld des Diskurses: weg von: „eine Zukunft für alle“ hin zu: „viele Möglichkeiten für jeden“.

Wertkonservatismus geht als Sieger aus dem arabischen Frühling hervor

Vielleicht steht hinter diesen Feldern eine soziologische Theorie, die ich nicht kenne. Auf alle Fälle erklärt diese Verschiebung die Tatsache, dass der Wertkonservatismus der islamischen Parteien als eigentlicher Sieger aus dem arabischen Frühling hervorging: Er stiftete einen Sinnzusammenhang für diese Rückbesinnung auf die individuelle Selbstverwirklichung.⁹²

Schlüssige Erklärung

Wie in der Zusammenfassung erwähnt, ist Schulzes Erklärung insofern schlüssig, als sie sich bei den ultraislamischen Bündnissen in Extremform zeigt. Hier ist der Individualismus alles umfassend, wenn ein Ultra-Religiöser sich selbst ermächtigt als apokalyptischer Gotteskrieger die Welt zu richten (vgl. § 6.1.3). Ebenso trifft die grosse soziale und die geringe politische Reichweite auch auf die ultra-islamischen Bündnisse zu, die einen grossen medialen Wirbel verursachen, deren Ideologie in der islamischen Welt aber nur im Bereich von einigen Millionsteilen der Bevölkerung mitgetragen wird.

⁹² Schulze, S. 534. Mein Kollege Jürg Rüedi machte mich darauf aufmerksam, dass diese Verschiebung auch in Europa sichtbar sei: die 1970er Jahre seien viel utopischer gewesen als die heutige Zeit.



8 Anhang:

8.1 Übersicht zum Islam

T. Ansary, Die unbekannte Mitte der Welt (nach A. Wehringer)

Mohammed [* ~570, † 632]

Hidschra [622, Beginn islamisch Zeitrechnung]: Zug Mekka → Medina, Beginn der Umma (= islamische Gemeinschaft)

Fünf Säulen des Islam

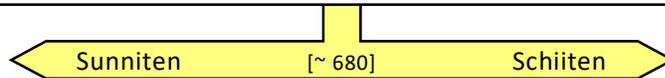
- Bekenntnis zu Gott (*Schahada*): „Es gibt keine Gottheit ausser Gott und Mohammed ist sein Gesandter.“
- Gebet (*Salat*): 5 mal täglich in Richtung Mekka
- Almosen (*Zakat*): 2.5% - 10% Steuer für Bedürftige, Reisende und Dschihad
- Fasten (*Saum*): im Ramadan, tagsüber
- Pilgerfahrt (*Haddsch*): nach Mekka, möglichst einmal im Leben

Islamische Schriften:

- *Koran*: Niederschrift Mohammeds nach Allahs Eingebung, in 114 Suren gegliedert.
- *Hadithen*: überlieferte Aussprüche Mohammeds, auch zu Alltäglichem
- *Scharia*: göttliches Recht (Gesetze), in Koran und Hadithen (Sunna) offenbart, ergänzt durch *Fiqh* (menschgemachtes, änderbares Recht, aus Scharia abgeleitet)

Kalifen (= Stellvertreter Mohammeds)

1. **Abu Bakr** (Schwiegervater Mohammeds), [634-636]
2. **Omar** (früher Anhänger Mohammeds), [636-646]
3. **Othman** (entfernter Verwandter Mohammeds, reicher Geschäftsmann), [646-657]
4. **Ali** (Cousin u. Schwiegersohn Mohammeds), auch erster Imam, [657-661]



Sunna

= Mohammeds Lebensweise. Ist **Vorbild** für alle Gläubigen (S. 88)
Bei gleicher Lebensweise → Gnade Gottes
Imame sind (nur) Gebetsführer in der Moschee.

Kalifen

5. **Mu'awiya**: Begründer des Umayyaden-Reiches
6. **Yazid** (Sohn Mu'awiyas)
7. usw., diverse Dynastien bis [1924]

Vier Rechtsschulen (S. 111), heute Regional verteilt

- Hanafi: grösste (50% der Sunniten)
- Schafi'i: zweitgrösste Verbreitung
- Maliki: Hadithen sind zentrale Quelle
- Hanbali (S. 118): Rückkehr zum „wahren Islam“ → Salafisten (al Taimiya) → Wahhabiten

Sufi Orden (S. 120)[9. Jhd]: Ziel: spiritueller, direkt erlebbarer Zugang zu Allah anstatt mechanischer Befolgung von (Scharia-)Gesetzen.

Schia

Göttliche Inspiration Mohammeds, diese geht immer auf einen Imam und weiter auf einen seiner Söhne.
Imame müssen mit Mohammed blutsverwandt sein. Er ist der göttliche Führer, es gibt immer nur einen in der Welt. (S. 88)

Hussein (Bruder Alis), von Yazin mit 72 Kampfgenossen bei Kerbela vernichtet [680].
Wer sich zu Hussein bekennt, findet einen Platz im Himmel.

Abspaltungen:

- Nach 5. Imam (**5er Schiiten**): Zaiditen [9. Jhd.], bis heute im Jemen
- Bei 7. Imam (**7er Schiiten**): Ismailiten [765], heute z. T. Syrien, Indien, Pakistan. Oberhaupt: Aga Khan.
- Abspaltung: Assassinen (S. 141), Drusen

12. Imam (**12er Schiiten**) verschwand im Kindesalter, Schiiten glauben er lebt im Verborgenen – solange kann kein Mensch Imam werden. Sein Wiedererscheinen wird das „Zeitalter der Gerechtigkeit“ bringen. **Ayatollah** = Hoher schiitischer Gelehrter (es gibt ca. 5000 im Iran)



Tamim Ansary, Die unbekannte Mitte der Welt

Reformbewegungen [18. / 19. Jhd.] (S. 243 ff)

Ursachen

- Islamische Länder gerieten unter Europäischer Vorherrschaft. Dies stellte die Wahrheit der islamischen Offenbarung in Frage (Siege sind Zeichen von Allahs Wohlwollen).
- „Bürokratisierung“ des Glaubens (Befolgung der (Scharia-)Regeln genügt für Platz im Himmel) ist spirituell unbefriedigend.

Wahhabismus

(S. 247 ff)

Abdul Wahhab [*1703, †1792]

„Kulturschock“ in Basra, dann Prediger. Zusammen mit **Ibn Saud** Eroberung / Bekehrung der Arabischen Halbinsel.

Koran ist einzige religiöse Quelle; Sinn des Lebens ist Errichtung einer islamischen Gemeinschaft – wer dies nicht anstrebt ist ein Feind (inkl. Abtrünnige, Heuchler, Träge); Dschihad steht gleichberechtigt neben den fünf Säulen des Islam.

Laizistischer Modernismus

(Aligarh Bewegung, S. 251 ff)

Sayyid Ahmad [*1817, †1898] von England beeindruckt, gründete in Aligarh (Indien) eine wissenschaftliche Universität.

Vorbild für al-Fanoun Schule in Persien und Tanzimat-Politik im osmanischen Reich.

Ethische Gebote der Religionen sind vernünftig. Gute Muslime verhalten sich ethisch (anstatt Suren auswendig zu lernen).

Islamischer Modernismus

(S. 255 ff)

Sayyid Dschamal ad-Din al-Afghani [*1838, †1897] Prediger in Indien, Afghanistan, Konstantinopel, Ägypten, Paris, Iran, Istanbul.

Schüler:

Muhammad Abduh (Al-Azhar Universität, Kairo)
Saad Zaghul (Gründer der pol. Partei Wafd, Ägypten)
Mahdi (relig. Führer Sudan)
Tarzi (moderner Erzieher Afghanistans Thronfolger)
Hassan al-Banna (Gründer Muslimbruderschaft)

Die konservative Ulama hat wissenschaftlichen Fortschritt blockiert. Modernisierung und Einigung des Islam ist nötig, auf Grundlage des Koran und der Hadithen. Westliche Schulen und Lebensformen werden abgelehnt.



9 Literaturverzeichnis

9.1 Primäre Quellen

- Schulze** Schulze Reinhard: *Geschichte der Islamischen Welt*. C.H. Beck, München 2016.
- Ansary** Ansary, Tamim: *Die unbekannte Mitte der Welt. Globalgeschichte aus islamischer Sicht*, Büchergilde, Frankfurt a. M. 2010.
- Roy** Roy Olivier: *L'Echec de l'Islam Politique*.
- Braun 2007** Braun, Matthias: *Die Vermessung der Diktatur*, zeitenblicke 6 (2007), Nr. 2, [24.12.2007], abrufbar unter: http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/dppl/DPPL_v2_de_06-2004.html (2014-01-15).
- Wenn Frauen lesen können, sinkt die Geburtenrate** Courbage, Youssef, Todd, Emmanuel: *Die unaufhaltsame Revolution. Wie die Werte der Moderne die islamische Welt verändern*. Piper, München 2007.
Ein sehr gut fundiertes soziologisches Werk. Es stellt eine ziemlich provokante These auf: Der islamische Fundamentalismus sei eine Reaktion auf die unaufhaltsame Modernisierung, der sich auch islamische Staaten nicht entziehen könnten. Dabei spiele die Alphabetisierung der Frauen eine Schlüsselrolle.
- Habib 2001** Souaida Habib : *La sale guerre: le témoignage d'un ancien officier des forces spéciales de l'armée algérienne*. La Découverte, Paris 2001.
- Islamische Wissenschaft** Al-Khalili, Jim: *Im Haus der Weisheit. Die arabischen Wissenschaften als Fundament unserer Kultur*. Fischer, Frankfurt a. M. 2013.
Ein phantastisches Buch von einem theoretischen Atomphysiker und Experten. Ein Muss für jeden Naturwissenschaftler.

9.2 Weiterführende Literatur

- Durant 1977** Durant Will und Ariel: *Kulturgeschichte der Menschheit. Weltreiche des Glaubens. Viertes Buch. Die Kultur des Islam*. Südwest Verlag, München 1977.
Noch immer ein Leuchtturm für Toleranz und Kenntnis einer anderen Welt.
- Vaihinger 1972** Vaihinger, Heinz L.: *Fiktionalismus und Finalität*, in: Ansbacher Heinz L., Ansbacher Rowena R.: *Alfred Adlers Individualpsychologie. Eine systematische Darstellung seiner Lehre in Auszügen aus seinen Schriften*, München/Basel 1972.



Standardwerk aus den Sechzigerjahren

Tokarew S.A.: *Die Religion in der Geschichte der Völker*. Dietz Verlag, Berlin 1976.

Ein umfassendes Werk zur Entstehung, Entwicklung und zum Wesen von Religion. Sehr guter Überblick über die Geschichte der Religionswissenschaft. Aus marxistischer Sicht geschrieben. Das Werk gibt den Stand der Sechzigerjahre wieder und beeindruckt durch seine sachliche und unaufgeregte Art. Der Vergleich zu den aktuelleren Werken zeigt den grossen Fortschritt, der vor allem in den Kognitionswissenschaften erzielt wurde und die intuitive Religiosität besser erklären kann.

Sand 2010

Sand S.: *Die Erfindung des jüdischen Volkes. Israels Gründungsmythos auf dem Prüfstand*. Propyläen, Berlin 2010. Das Buch stellt die ganze Problematik um Nation, Volk, Ethnie etc. überzeugend dar. Sand wehrt sich vehement dagegen, einen Staat mit seiner Hauptreligion zu identifizieren.

Truttmann 2011

Truttmann, P. A.: *Die Macht der Beziehung. Die eigenen Gefühle gestalten – Schule im 21. Jahrhundert*. Wagner Verlag. Gelnhausen 2011.

Truttmann 2021

Truttmann, P. A.: *Künstliche Künstler. Kann Künstliche Intelligenz der Materie Geist einhauchen?* Academia. Baden Baden 2021.

